

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Juli 1932.

Wettervorhersage für den 16. Juli 1932
Witterung von der Ost- bis Westwind (aus Westen.)
Reißschwache Winde aus veränderlichen Richtungen, vorübergehend Bewölkungsabnahme, tagsüber etwas wärmer, Gemütsstimmung, auch sonst anfangs leichte Niederschläge möglich.

Waten für den 16. Juli 1932. Sonnenaufgang 4.01 Uhr. Sonnenuntergang 20.10 Uhr. Mondanfang 19.53 Uhr. Monduntergang 1.27 Uhr.

612: Führt Mohammed von Mecca nach Medina; Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung.

1216: Papst Innocenz III. gek.; Einführung der Inquisition, Kreuzverfolgung, Kollateralsche.

1834: Der Großkaufmann und Robentor Franz Adolph Edward Haber in Bremen geb. (gek. 1886).

1872: Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen in Norge geb. (gek. 1928).

1890: Der Dichter Gottfried Keller in Zürich geb. (geb. 1819).

Auto- und Radfahrungsfall. Gestern abend 10 Uhr fuhr das Auto eines diesigen Kraftfahrers von der Tankstelle Mübner geradeaus auf der Pauliner Straße nach der Droschkenhaltestelle bei Schäfer. An der Bismarckstraßenkreuzung traf es plötzlich ein Mädchen und ihren dahinterfolgenden Bräutigam auf Fahrern. Sie kamen die Bismarckstraße entlang. Das Mädchen glaubte, noch am dem Auto vorüberzukommen und fuhr weiter; ihr Begleiter fiel vom Rade, um den Zusammenstoß zu vermeiden. Der Autofahrer sah sich zum Ausweichen gezwungen und bog schnell links ab und geriet an den Pflaster, wodurch u. a. das Vorderrad des Autos beschädigt wurde. Das Mädchen kam zu Fall und erlitt Hautabschürfungen am linken Oberarm und linken Unterarm.

Hefige Detonationen. Anwohner der Breite Straße und des Rosenplatzes wurden heute früh in der dritten Morgenstunde durch heftige Detonationen im Schlaf erschreckt. Weiteres darüber war nicht festzustellen.

Endlich etwas Abkühlung! Nach den letzten überaus heißen Tagen, die uns nahezu tropische Hitze bescherten, brachte uns ein wolkenbruchartiger Regen in der verflorbenen Nacht endlich die langersehnte Abkühlung. Bereits am Nachmittag hatten sich am Horizont dunkle Wolken aufeinanderballt, aber der ersichete Regen kam nicht; nur aus weiter Ferne konnte man das Jucken der Hitze vernehmen und das tiefe Grollen der Gewitter hören. Schon hatte es den Anschein, daß uns der Wettergott wie schon am Vortage vergessen habe, da zog sich in den späten Abendstunden nochmals schwarzes Gewölk zusammen und brachte den so sehr erwünschten durchdringenden Regen. Bis heute morgen strömte der fruchtbringende Regen nieder. Regen gleich hoch das Wasser in die Schleusen ab. Von irgendwelchen Beeinträchtigungen durch diese starken Niederschläge, die nicht von Gewittern begleitet waren, ist bei uns bis jetzt nichts bekannt geworden. Dagegen liegen aus anderen sächsischen Landesteilen und auch aus dem Reich Meldungen über Unwetterschäden vor.

Deffentliche Bezirksausstellung findet Donnerstag, den 21. Juli in Großenhain statt.

Stiftungsfest des Gewerbevereins. Schon seit vielen Jahren ist im Gewerbeverein der Gedanke lebendig, das Stiftungsfest durch ein Parkkonzert zu feiern, woran sich alt und jung erziehen dürfen. Das war auch gestern abend der Fall. Die Veranstaltung wurde aber scheinbar in Frage gestellt, da kurz vor Beginn ab und zu aus dem sich mit grauen Wolken bedeckenden Himmel ein leichtes Nebelchen niederprallte. So erwünscht das für eine Abkühlung nach den glühend heißen Tagen auch gewesen wäre, umso unlieblamer war es dem Festausstatter des Gewerbevereins, der den Konzerttag mit Champions umsäumt hatte. Weingeist wäre keine Arbeit vergeblich gewesen. Die Unschärfe des Wetters machte viele vom Besuch abgehalten haben. Erstreckt wurde die Sprühregen auf und das Sihen im Freien wurde äußerst angenehm empfunden. Unter Leitung des Herrn Curt Schneider bot das Pflafer Konzert-Orchester ein hervorragendes Konzert. Der erste Teil brachte Orchesterwerke von Gottlieb, Raff, Rode, Strauß, Rannemann und Keil, der zweite Teil schwingende, lebensprägende Tonstücke militärischen Charakters und eine Paraphrase über Radeckes herrliches Lied „Aus der Jugendzeit“ mit dem wirkungsvollen Trompetensolo des Herrn Hans Hofmann. Nach dem abschließenden Desfiliermarsch des Schützenregiments Nr. 108 dankte das Orchester für den ehrlich verdienten starken Beifall noch mit einigen Marschmarchen. Als die einleitenden Musikstücke verklungen waren, begrüßte der Vereinsvorsitzer die Mitglieder und Angehörigen aufs herzlichste und bat um ihr Vertrauen in dem auf neue ihm übertragenen Amte. Das deutsche Volk sei anscheinend auf seinem tiefsten Stande angekommen, das Erwachen lasse neue Hoffnung und neuen Mut aufkommen, die alle Mitglieder in das nunmehr beginnende 85. Vereinsjahr des Gewerbevereins mit hinübernehmen möchten. Um 11 Uhr war das Konzert zu Ende. Man trat den Heimweg an in dem Bewußtsein, wieder einige angenehme Stunden im Gewerbeverein erlebt zu haben.

Zum Kinderaustausch mit Dänemark. Am 14. Juli fand im Café Gröger abends 8 Uhr ein gefelliges Beisammensein der hier weilenden dänischen Kinder, ihrer deutschen Pflegeeltern und deren Kinder statt. Herr Lehrer Kröber, als Vorsitzender der Eperantovereinigung sächsischer Lehrer, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die dänische Führerin Frau Petersen. Da Herr Kröber die Eltern dänisch, die Kinder dänisch und die Führerin in Eperanto begrüßte, ergriff darauf Frau Petersen die Gelegenheit, um mit warmen Worten für die Erlernung der Weltfremdsprache Eperanto einzutreten. Sie erbat die einzige Möglichkeit, die Schwierigkeit beim Kinderaustausch mit andern Ländern zu überbrücken. Darauf sangen die Kinder dänische Lieder. Am 15. Juli 1932 abends 9.50 Uhr fuhren die deutschen Kinder nach Dänemark.

Waldgottesdienst in Diesbar-Riedel. Am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags halb vier Uhr, veranstaltete der Kurverein Diesbar und Unga. an der Waldhütte beim Bismarckstein im Volkswalde einen Waldgottesdienst. Pfarrer Michael aus Werchwitz hält die Predigt (90. Psalm). Die musikalische Umrahmung ist in die bewährten Hände von Kantor Müller, Reichenhella, gelegt, der mit seinen Bläsern und seinem großen Kinder-Kirchenchor der Feier die künstlerische Ausschmückung geben wird. Der Kurverein Diesbar hat durch Auffstellung einer weiteren Anzahl von Sitzbänken den Anforderungen entsprochen, die der immer zahlreichere Besuch seiner Waldgottesdienste gestellt hat. Wie immer, so werden auch diesmal die Gelangstexte kostenlos verteilt.

Personalveränderungen im Bezirke der Reichsbahndirektion Dresden. Mit dem 1. 7. wurde zum Reichsbahn-Oberamt befördert: Reichsbahnrat Weidrich, Vorstand des Betriebsamtes Chemnitz 8, ferner wurden mit dem 1. 7. zum Reichsbahn-Amtmann befördert: Techn. Reichsbahn-Oberinspektor Haun, beim Betriebsamt Dresden 2, und Reichsbahn-Oberinspektor Dorn, beim Reichsbahnausbesserungswerk Zwickau (Sa.).

Erben gesucht. Am 9. November 1931 ist in Rosario de Santa Fe in Argentinien ein gewisser Hermann Otto Philipp (oder Philipp) gestorben. Er war am 12. Dezember 1860 in Dresden geboren als Sohn der Johanne Sophie ledigen Philipp, später verehel. Köhne, die aus Tressitz bei Oschatz stammte. Als Erben könnten in Frage kommen die Nachkommen der angeblich in Dresden verstorbenen Geschwister der Johanne Sophie Philipp. Etwasige Erbanprüche sind unter Nachweis der Erbvererbung umgehend beim Amtsgericht Dresden, Abteilung für Nachlasssachen, anzumelden.

Tariffändigung. Die verlaute, hat der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen den Lohnstarif, der bekanntlich erst kürzlich für verbindlich erklärt worden ist, für Ende 1932 gekündigt.

Einheitliche Zusammenfassung der Organisation der Spar- und Girokassen. Der Amtliche Preussische Volksdienst schreibt: Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 sind die Länder ermächtigt und verpflichtet worden, eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um die Organisation und den Geschäftsbetrieb der Spar- und Girokassen, der kommunalen Kreditinstitute und Girovereine sowie der Girozentralen zu verbessern, insbesondere nach der Richtung einer stärkeren einheitlichen Zusammenfassung. Die Ermächtigung für die Länder, solche Maßnahmen zu treffen, läuft mit dem 30. Sept. 1932 ab. Sie ist ursprünglich nur bis zum 31. März 1933 und ist nur unter Schwierigkeiten um 6 Monate verlängert worden.

Tagung der sächsischen Friedhofsbeamten. Am Dienstag und Mittwoch tagte in Joidau die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Friedhofsbeamtenverbandes. Die Tagung stand unter Leitung des Landesverbandsvorsitzenden Vitz-Dresden. Die Beratungsgegenstände waren meist interner Natur. U. a. wurden fünf Mitglieder anlässlich ihrer 25-jährigen Mitgliedschaft durch Ueberreichung der Verbandsnadel geehrt. Zum Schluss hielt der Direktor des Chemnitzer Bestattungsamtes, Wöfel, einen Vortrag über die Auswirkungen der letzten Reichsnotverordnungen.

Der Kündigungsschutz für ältere Angestellte. Die Bestimmungen auf Lockerung oder Beseitigung des Kündigungsschutzes für ältere Angestellte haben sich bekanntlich während der Wirtschaftskrise verstärkt, während die Gewerkschaften die volle Aufrechterhaltung des Kündigungsschutzes fordern. In einem Schreiben an den vorläufigen Reichswirtschaftsrat kennzeichnet der Reichsarbeitsminister den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerstandpunkt und führt dann weiter aus: Ehe ich einer Abänderung des geltenden Gesetzes nach irgendeiner Richtung näheretrete, halte ich eine größere Klarheit über die Auswirkungen des Gesetzes für erforderlich. Es wäre mir daher wertvoll, ein Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrates darüber zu erhalten, wie das Kündigungsschutzgesetz in einer Zeit der Wirtschaftskrise wirkt, insbesondere ob und in welchem Umfang es zu einer schwer erträglichen Belastung von Unternehmungen führt, und ob die Schutzmaßnahmen sich gegenwärtig tatsächlich in erheblichem Maße nicht zum Vorteil, sondern zum Nachteil von Angestellten mit langer Dienstzeit auswirken.

Vollstreckung der Unterstufungsbeschäftigten. Aus Kreisen der kommunalen Praxis ist wiederholt die Anregung gegeben worden, die Kenn-Vorschrift des § 19 der Fürsorgepflicht-Verordnung von 1921 in eine Maß-Vorschrift umzuwandeln. Nach § 19 können die Gemeinden die Unterstufung Arbeitsfähiger von der Leistung angemessener Arbeit gemeinsinniger Art abhängig machen. Es ist nun vorgeschlagen worden, die Bestimmung dahin zu ändern, daß die Unterstufung Arbeitsfähiger von der Leistung angemessener Arbeit gemeinsinniger Art abhängig zu machen ist. Aus der kommunalen Praxis heraus wird eine solche gesetzliche Regelung als die beste Möglichkeit bezeichnet, ohne besondere organisatorische und gesetzliche Änderungen besonders jugendliche Erwerbslose aus der erzwungenen Untätigkeit zu befreien. Wie wir erfahren, hat auch der Reichsarbeitsminister für eine Änderung der Fürsorgepflichtverordnung in dem wiedergegebenen Sinne eingeleitet.

Deisterreich gewährt Vergünstigungen bei der Reichstagswahl. Das Oesterreichische Generalkonsulat Dresden teilt mit: Die Oesterreichischen Bundesbehörden gewähren den in Oesterreich zur Erholung weilenden Reichsdeutschen für die Fahrt zum nächsten deutschen Grenzort zur Ausübung des Wahlrechtes zur Reichstagswahl am 31. Juli d. J. eine 50prozentige Fahrpreismäßigung auf Grund der von der Abstammungsbehörde auszustellenden Bescheinigung über die erfolgte Stimmabgabe. Die Wahlbehörden in den Grenzorten wurden vom Reichsinnenministerium bereits angewiesen, diese Bescheinigungen auszustellen. Die von den Bundesbahnen gewährte Begünstigung wurde noch weiter dahin ausgedehnt, daß die Dinstadt bereits am 29. Juli angetreten werden kann. Für das allentalls auf den Linien der deutschen Reichsbahn zurückzulegende Stück bis zur nächsten deutschen Wahlbehörde gewähren auch die deutschen Reichsbahnen eine 50prozentige Ermäßigung. Die Besetzung des Stimmzweines, die für die Stimmabgabe außerhalb des gewöhnlichen Wohnortes notwendig ist, gestaltet sich sehr einfach und kostenlos. Der Stimmzweine kann schon sehr mündlich bei der Wahlbehörde des gewöhnlichen Wohnortes erhoben werden. Reichsdeutsche, die sich bereits in Oesterreich befinden, können schriftlich bei der Gemeindebehörde ihres ordentlichen Wohnortes in Deutschland um die Franzosenzugung eines Stimmzweines ersuchen. Die Beilegung von Dokumenten für dieses Ansuchen ist nicht erforderlich. Vorstichweise wird es sich vielleicht empfehlen, wenn solche Reichsdeutsche bei der Oesterreichischen Gemeindeverwaltung ihres Aufenthaltsortes ihr schriftliches Ansuchen hinsichtlich Personenidentität und der Wichtigkeit ihrer Unterschrift besätigen lassen. Notwendig ist auch dieses nicht. Auf den deutsch-Oesterreichischen Grenzbahnhöfen, die sich auf reichsdeutschem Gebiet befinden, wird eine Wahlbehörde eingerichtet werden.

Einchränkung der Krankenhauspflege. Der Reichsausschuss für Ärzte und Krankenkassen hat der Wohlfahrts-Korrespondenz zufolge neue Richtlinien für die Verordnung der Krankenhauspflege aufgestellt. Danach soll Krankenhauspflege nur verordnet werden, wenn es sich um Operationen handelt, die im allgemeinen nur klinisch ausgeführt werden, oder wenn wegen der Natur des Leidens oder der besonderen Umstände die notwendige und ausreichende Behandlung nur in einem Krankenhaus erfolgen kann. Vor der Verordnung von Krankenhauspflege ist sorgfältig zu prüfen, ob nicht durch die Einweisung eines Facharztes oder durch die Ueberweisung des Kranken in fachärztliche Behandlung die Krankenhauspflege vermieden werden kann. Gewährung von Hauspflege anstelle von Krankenhauspflege treten kann, Unterbringung im Sichenhaus beim Altersheim am Plage ist. Die Notwendigkeit der Krankenhauspflege ist in der Verordnung schriftlich zu begründen. Bei Erkrankungen mit plötzlicher Lebensgefahr, bei drohender Invaldität und bei übertragbaren Krankheiten, die der Behandlung bedürfen, genügt als Begründung die wissenschaftliche Krankheitsbeschreibung. Krankenhauspflege wird, von dringenden Fällen abgesehen, von der Kasse nur gewährt, wenn vor der Aufnahme ihre Zustimmung eingeholt wird.

Wägung der Sextaner. Die wirtschaftliche Notlage hat zwangsläufig auch eine Entvölkerung der höheren Lehranstalten mit sich gebracht. Für Preußen, Bayern und Thüringen liegen statistische Unterlagen dafür vor, daß in der letzten Zeit ein stärkeres Weiterverbleiben in der Volksschule stattgefunden hat. In Preußen betrug der Rückgang der Sextaner für die Knabenschulen im Durchschnitt 19,2 v. H., für die Mädchenschulen 21,4 v. H., also zusammen 20 v. H. Von Interesse ist, daß der Rückgang bei den mit Latein beginnenden höheren Knabenschulen geringer ist (16,9 v. H.) als bei den mit einer neueren Fremdsprache beginnenden höheren Knabenschulen (20,9 v. H.). In Thüringen zeigt sich ein entsprechendes Bild. Hier gingen die Lateinlerkten um 17,1 v. H. zurück, die neufranzösischen Lerten bei den Knabenschulen um 25,8 v. H., bei den Mädchenschulen um 27,8 v. H. Der Durchschnitt betrug in Thüringen also rund 24,8 v. H. In Preußen wie in Thüringen liegen die Bundesländer der Abnahme erheblich unter denen Bayerns mit 31,7 v. H.

Reitbahn-Pager. Recht große Freude bereitete unser Ortsfarrer, Herr Prins, den kleinen Teilnehmer des Rindergottesdienstes. „Ausflug nach der Sagenschänke“ lautete die Parole. Unserer zwei Rindergärtnerinnen (Frä. Anna-Marie Weber und Frä. Rinde) und Mitglieder des diesigen Jungmädchenvereins stellten sich lebenswärtigerweise in den Dienk der guten Sache und es gab viel zu schaffen bei der großen Anzahl der kleinen Teilnehmer, deren man 280 zählte. Der unvermeidliche Kaffee und Kuchen, letzterer als freiwillige Spende, erhöhte die Feststimmung. Rinderspiele, Volkstänze ufm. vertreiben die Stunden, die nur allzu schnell vergingen. Dem Veranstalter sowie seinen treuen Helferinnen herzlichen Dank! Jedenfalls ist es der Rinderseele dienlicher und segensreicher als freies Spiel, bei freiem Gang, einige Stunden zu verweilen als bei irgendwelchen politischen Umzügen in Weib und Glied mitgeschleppt zu werden.

Goldener Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten gestern, am 14. Juli, der Gutsauszügler Karl Eduard Schumann und seine Gattin Dorothea geb. Hirtz begehen. Der im 83. Lebensjahre stehende Bräutigam, welcher noch recht rüstig ist, stammt aus Seuhlig, wo er den Ehebund mit seiner Lebensgefährtin, die am 9. 4. 1847 zu Sohland am Koßstein geboren ist, einging. Insgesamt acht Söhne und eine Tochter entsprossen der gelegenen Verbindung und es ist bemerkenswert, daß alle diese Söhne wie auch der Schwiegerohn den Weltkrieg heil und unverletzt als Kämpfer fürs Vaterland mit durchmachten. Leider entriß vor einiger Zeit der Tod den drittältesten Sohn dieser Familiengemeinschaft. Vater Schumann selbst ist Veteran von 1870/71 und der Herr Reichspräsident erzeute gestern den ehemaligen Krieger mit einem Glückwunschschreiben. Am kommenden Sonntag gedenkt nun das große Ehepaar die diamantene Hochzeit im Kreise der Angehörigen festlich zu begehen.

Töblicher Ausgang des gestern gemeldeten Unfalls. Die am Dienstag an der Kaffner Straße schwer verletzte Radfahrerin ist im Krankenhaus an den Folgen des Unfalls gestorben. Es handelt sich um Fräulein Selma Vetter.

Königschießen und 100-jähriges Jahnenjubiläum. In diesem Jahre vollenden sich 100 Jahre, seit die hiesige priv. Schützen-gesellschaft im Besitze ihrer Fahne ist. Diese alte Kriegsfahne stammt aus dem Zeughaus Dresden und wurde laut Urkunde 1832 dem Köhleren Schützen von Wilsdruffer Kameraden überbracht. Trotz der wirtschaftlich schweren Zeiten hat man diesen Anlaß zu festlich-troher Begehung wahrgenommen. Begünstigt von ausgezeichnetem Schützenwetter, konnte das dies-jährige Königschießen, das zugleich mit dem 100-jährigen Jahnenjubiläum verbunden war, in allen Teilen wohl-gelingen. Die neue Königswürde errang sich Herr Gärtnereibesitzer Kay Wöhlig, bekannt als eifriger Schützenbruder im ganzen Köhleren Bezirk.

Meisen. Aus der schwarzen Chronik. Bei Mischwitz wurde an der Elbe eine bereits in Verwesung über-gangene Leiche aufgefunden, die am Kopfe eine Schußwunde aufwies. Zwischen den Beinen des Selbstmörders lag ein Revolver. Es soll sich um einen 34 Jahre alten in Dresden wohnhaften Erwerbslosen handeln.

Meisen. An der Bahnüberführung am Vlossen ging am Mittwoch das Pferd eines leichten Jagdwagens durch. Unmittelbar vor dem Bahnübergang kürtete das Fahren um und der Reiter fiel auf den Bahnkörper. Der Verunglückte wurde mit schweren, aber anscheinend nicht lebensgefährlichen Verletzungen zu einem Arzt gebracht.

Dresden. Verbandswahl der Studentenschaft der Dresdner Technischen Hochschule. Der Vorstand der Dresdner Studentenschaft teilt mit: Nachdem am 8. Juli die Kammerwahl stattgefunden hat, wurde der Vorstand der Studentenschaft für das Wintersemester 1932/33 neu gebildet. Es wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden Rud. paed. Herbert Engel, zum 2. Vorsitzenden Rud. math.-nat. Karl Gerlach, zum Schriftwart Rud. arch. Johannes Kempert und zum Kassenswart cand. chem. Roland Bieber-witz. Der 1. Vorsitzende, sowie der Schriftwart und der Kassenswart gehören dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund an.

Dresden. Einbrecher und Diebe. Wegen schweren Diebstahls wurde von der Kriminalpolizei ein zuletzt auf der Elisenstraße wohnhaft gewesener 27 Jahre alter Bier-ausgeber namens Wenzel festgenommen. Er hatte mit Nachschlüssel die Wohnungen der anderen Untermieter, die mit ihm zusammen wohnten, geöffnet und Sachen im Werte von etwa 1000 Mark gestohlen. Der größte Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft werden. — Vor einiger Zeit berichtete die Kriminalpolizei über mehrere Diebstähle, die ein Bettler in Dresden-Klein-stadt ausgeführt hatte. Dieser Tage wurde nun in einer Wohnung auf der Erlenstrasse ein ähnlicher Diebstahl verübt, der wahrscheinlich ebenfalls dem Gesuchten zur Last fällt. Bei diesem Diebstahl fiel dem Täter eine Kasse mit 120 Mark Inhalt in die Hände. Der Täter soll etwa 35—40 Jahre alt sein und den Eindruck eines nervenkranken Menschen machen.

Dresden. Das tägliche Gewitter. Auch gestern nachmittags entlud sich über Dresden und Umgebung wieder ein heftiges Gewitter. Mehrfach schlug der Blitz ein, ohne jedoch zu zünden. So traf das Trompeterschlächen ein kalter Schlag. Der Fernsprecherverkehr war wieder eine halbe Stunde unterbrochen.

Tharandt. Neuer Protest gegen die Auflösung der Fortbildungsschule Tharandt. In einer gutbesuchten Protest-versammlung der Nationalsozialistischen Volkspartei im Stadt-gebäude Tharandt, in der Studientrat Meyer sprach, wurde einmütig eine Entschließung angenommen, in der gegen die fortgesetzte Bedrohung der Fortbildungsschule protestiert wird.

Freiberg. Folgenträgerer Verzebrunsaß. Mit-moß abend geriet in Oberbergritz beim Wenden eines 200 Zentner schwerelabenen Unfallsfahrzeuges der 26 Jahre alte Zimmerer Böhm aus Oberbergritz zwischen Reppelberg und Ruhänger. Er erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß er bald darauf starb.

Radeberg. Ein Unfallfall kommt zu Ehren. Am der Radeberger Bahnlinie hinter der Stadt waren vor 70 Jahren die Radeberger der dortigen Glasbläsenbetriebe zum Ausfall einer 8 Meter tiefen Mulde gefahren worden und im Laufe der Jahre mit Kalk, Schluff und Birken bewachsen. In der Zeit der Zeit entbede man ihre Ver-

wendungslosigkeit als Feuerungsmaterial, jedoch das betreffende Gelände in Wurzeln zum Bruch von 100 m abgedeckt und nun von deren Indauern in mühsamer Arbeit durchgegraben, gestiftet und das in guter Beschaffenheit befindliche Holzmaterial eingedacht und verkauft wird. Es soll ein ganz annehmbarer Tageserwerb erzielt werden.

Szenen aus Autounfällen. — Ein Laster, drei Verletzte. Ein Autounfall ereignete sich heute früh zwischen Bittau und Herrnhut bei der Gulbrücke. Von den Insassen wurde eine Person getötet, eine schwer und zwei leicht verletzt. Der Wagen, der gegen die Brücke gerast war, wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer und Fahrer des Autos, der Kaufmann Paul Reihner aus Görlitz, mußte mit schweren inneren und äußeren Verletzungen ins Herrnhuter Stadtkrankenhaus eingeliefert werden. Der Arbeiter Max Dittich aus Görlitz wurde getötet, während die beiden anderen Personen nur leichter verletzt wurden. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Wagen eine Kurve zu kurz nahm, und an die Betonstütze der sog. Gulbrücke rief, wobei das eiserne Brückengeländer fast beschädigt wurde.

Wagen. Steinzeitfunde in der Bauk. Bei Wurf wurden dieser Tage beachtenswerte altsteinzeitliche Funde gemacht. Klinge, Kernsteine, Schalen und allerhand Geräte aus Feuerstein, darunter Feinschaber, Stichel, Kernfräher und Beile. Die Fundstätte ist ein sogenannter Flintplatz, auf dem die Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Bauk zur Zeit Grabungen vornehmen läßt.

Schicksal. Der in der hiesigen Fleischerei Wilmner beschäftigte 16 Jahre alte Bedienter Reahl wurde abends im Schlaf im Schlafzimmer schwer verletzt aufgefunden. Reahl, der allein war, ist an einer inneren Verletzung, wobei ihm das Fleischermesser, das er in der Hand hielt, in die Herzgegend drang. Der Verletzte wurde in die Heilanstalt Falkenberg gebracht.

Sohlau a. Spree. Ein historischer Gasthof niedergerannt. In der Nacht zum Donnerstag wurde der bekannte Gasthof „Zum Pächterhof“, der auf ein Alter von 300 Jahren zurückblicken kann, ein Raub der Flammen. Der ganze große Gebäudekomplex bildete binnen kurzem ein einziges riesiges Flammenmeer. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Es waren insgesamt 4 Motor- und 10 Handdruckpumpen am Brandplatz erschienen. Der „Pächterhof“ war vor kurzem von der Gemeinde Sohlau im Wege der Zwangsversteigerung erworben worden. Er sollte jetzt zu einem Wasserdampfbau umgewandelt werden. Es liegt Brandstiftung vor. Der Schaden ist beträchtlich.

Leipzig. Verkehrsunfall. Auf dem Grimmaischen Steinweg verlor am Donnerstag gegen 14 Uhr ein Motorradfahrer einen Strahlenstrahl der Linie 8 zu überholen, und zwar dort, wo bei Laß Platen die Straße nach rechts abbiegt. Der Motorradfahrer kam an Fuß und geriet mit seiner Maschine unter die Vorderplattform des Triebwagens. Dabei ging das Rad in Trümmer, während der Motorradfahrer erheblich verletzt von Passanten unter dem Wagen vorgezogen wurde.

Leipzig. Heimkehr in die Garnison. Nun ist das Regiment 11, das Leipziger Regiment, wieder in seiner Garnison. In Paunsdorf fand eine erwartungsreiche Parade und pünktlich gegen 7.30 Uhr kam auch die Vorhut, die Radfahr- und Nachrichtenabteilung, ihr folgte das Musikkorps des 3. Bataillons mit Obermusikmeister Bier. Vor dem Hauptbahnhofs fanden dicke Menschenmassen, die Fahrzeuge bildeten Schlänge, alles wollte die 11er sehen, die trotz der Hitze, trotz überhandnehmender Strapazen in guter Marschdisziplin gegen 8.30 Uhr über dem Hauptbahnhof Vorplatz marschierten. Eine Viertelstunde später kam das 2. Bataillon mit dem Musikkorps unter Führung von Musikdirektor Wiltch.

Leipzig. Drei Personen vom Hitzschlag getroffen. Am Mittwoch gegen 19 Uhr wurde in der Frankfurter Straße der 29 Jahre alte Chauffeur W. G. vom Hitzschlag getroffen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Kurz darauf, 19.30 Uhr, wurde ebenfalls in der Frankfurter Straße, in der Nähe der Ortskrankenkasse, Frau G. H. ebenfalls vom Hitzschlag getroffen und wurde gleichfalls ins Krankenhaus eingeliefert. — Ein dritter Hitzschlag traf einen älteren Herrn in der Bismarckstraße, auch er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Leipzig. Unwetter. Kurz nach 3 Uhr ballten sich über Leipzig am Donnerstag schwarze Wolken zusammen, und kurz darauf strömte der Regen nieder. Durch die angedeuerte Wucht der Wassermassen wurden vor allem im Süden und Westen der Stadt zahlreiche Keller überschwemmt, jedoch die Feuerwehre mehrfach zur Hilfeleistung ausgerufen. In der Bornaischen Straße schlug ein kalter Schlag in ein Wohnhaus, dessen Schornstein umstürzte und das Hausdach durchschlug. Die Aufräumarbeiten der Feuerwehre nahmen dreiviertel Stunde in Anspruch.

Chemnitz. Politische Schlägerei. Am Mittwoch abend wurde in der Nähe der Südkampfbahn ein Nationalsozialist von einer Anzahl Kommunisten angegriffen und geschlagen. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung und anderen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Ein Auto, in das sich der Geschlagene flüchten wollte, wurde von den Tätern beschlagnahmt.

Chemnitz. Ernennung. Der Stadtrat ernannte den Amtsbaumeister Dipl.-Ingenieur Walter Schulz zum Branddirektor und Carl Johann Herbeck zum kaufmännischen Leiter des Elektrizitätswerks.

Chemnitz. Folgen der Hitze. Infolge der Hitze war auf der Bahnstrecke nach Aus eine Verwerfung des Gleises eingetreten, so daß der Verkehr zeitweise unterbrochen werden mußte. Die Reichsbahn ließ die Schienen durch die Feuerwehre, die mittels einer 300 Meter langen Schlauchleitung zwei Stunden lang dauernd Wasser gab, abkühlen. Darnach konnte das Gleis für den Verkehr wieder freigegeben werden.

Hartmannsdorf. Tödlicher Motorradunfall. In der Nacht zum Donnerstag kurz nach Mitternacht fuhr der Chauffeur Müller aus Burgstädt mit seinem Motorrad, auf dem als Begleiter der Möbelhändler Günter Platz genommen hatte, auf der Staatsstraße von Limbach nach Hartmannsdorf einen Fußgänger an und kam zum Sturz. Da-

bei schlug der Möbelhändler so unglücklich auf die Straße auf, daß er alsbald verstarb. Müller wurde schwer verletzt und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Kugelschur. Bürgermeisterwahl. Die Stadtverordneten wählten den 34 Jahre alten Bürgermeister Knoll aus Raundorf bei Freiberg zum Stadtoberhaupt. Der neue Bürgermeister wird sein Amt am 1. September antreten.

Schneeberg. Vor dem Zwangsauflösungsbeschluss von Schneeberg und Reuthäfel. Das Ministerium des Innern hat die Kreisbauernschaft Zwilkau angewiesen, die Vereinigung der beiden Städte Schneeberg und Reuthäfel herbeizuführen. Die Kreisbauernschaft hat vorerst die Städte aufgefordert, die Vereinigung freiwillig zu beschließen, andernfalls bis zum 1. Januar nächsten Jahres die Zwangsvereinigung verfolgen müsse. Das Schneeberger Stadtverordnetenkollegium stimmte am Mittwoch abend in geheimer Sitzung unter gewissen Bedingungen der Vereinigung der beiden Städte zu. Die Stadtverordneten von Reuthäfel haben sich bisher ablehnend verhalten.

Penig. Politisches Komitium. Die Frau eines hiesigen Nationalsozialisten wurde auf dem Wege nach dem Orte Penig von zwei Kommunisten überfallen, die ihr das Parteibüchlein abriefen. Dann schlugen sie auf die wehrlose Frau ein. Als sich die Frau nach dem Abgeben des Büchleins wehrte, wurde sie auf die Hände getreten. Die Kommunisten, die selber nicht erkannt wurden, sind in Richtung Gersdorf entkommen.

Flauen. Notlandung eines Verkehrsflugzeuges. Das Flugzeug D 1942 der Deutschen Verkehrsflug A.-G. mußte infolge Motordefektes in der Nähe des Flugplatzes eine Notlandung vornehmen, wobei es beschädigt wurde. Die Passagiere, die nur leicht verletzt worden sind, setzten den Flug in einem sofort von Friedrich herbeigeleiteten Rettungsflugzeug in Richtung Chemnitz-Dresden fort.

Meerane. Vom Gerüst gestürzt. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch in der Philippsstraße. Der 22 Jahre alte Sohn Max des Klempnermeisters Emil Raft war mit seinem Bruder mit Reparaturarbeiten an der Dachrinne beschäftigt. Um sich Arbeitsmaterial zu holen, war er vom Gerüst durch das Kammerfenster ins Haus gestiegen. Beim Wiederhinsteigen tat er einen Fehltritt und stürzte aus 12 1/2 Meter Höhe zwischen Gerüst und Hausmauer in die Tiefe. Mit aller Wucht schlug Raft mit dem Gesicht auf die Bordkante auf, wo er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Der sofort hinzugesogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Trauerfeiern für Amtshauptmann von der Planitz. In der Friedhofskirche in Dippoldiswalde fand die Trauerfeier für den verstorbenen Amtshauptmann von Dippoldiswalde, Erler von der Planitz, statt. An der Trauerfeier nahmen u. a. Innenminister Richter, Kreisbauernführer Buch, der Präsident des Obergerichtes, Dr. Streif, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben und aus Adelkreisen teil. Die Gedächtnisrede hielt Superintendent Oberkirchenrat Michael-Dippoldiswalde. Für die Staatsregierung sprach Innenminister Richter, der in warmen Worten die Verdienste des Verstorbenen, der fast 40 Jahre dem Staat vorbildlich gedient habe, würdigte. Nach weiteren Gedächtnisreden wurde der Sarg mit dem Verstorbenen nach dem Dresdener Krematorium in Laskewitz übergeführt, wo die Einäscherung stattfand. Zuor fand in der Halle des Krematoriums nochmals eine Trauerfeier statt, bei der dem Toten wiederum Ehrungen zuteil wurden.

Glogau. Zwei Personen vom Blitz erschlagen. Bei dem schweren Gewitter, das am Donnerstag abend im Kreis Glogau niederging, wurden in Altrunc zwei Arbeiter vom Blitz getötet.

Wernsdorf. Am Bahnhof in Leichtigkeit wurde der bei dem Fleischereimeister Klemmer beschäftigte Schächtergehilfe Gadel beim Ausladen von Schlachttvieh von einem wild gewordenen Stier angegriffen und zu Boden getrampt. Gadel wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus Schälkabe gebracht.

Wernsdorf. Der tschechische Chauvinismus. Der Sprachenbauhinismus treibt in der Tschechoslowakei die sonderbarsten Blüten, er geht sogar so weit, daß sich ein deutsches Bezirksgericht gegen gröbliche Verleumdungen eines Tschechen zur Wehr setzen muß. Aus Grund der Hinfälligkeit einer Brager Bankfiliale in Wernsdorf hatte das hiesige Gericht den Brager Kaufmann Karl Kehal eine Vorladung ausgestellt, und zwar in deutscher Sprache, ein Irrtum, der übrigens von einem tschechischen Beamten begangen wurde — es hätte eine tschechische Vorladung erteilt werden — und nachträglich keine Aufklärung erfuhr. Auf den Brager Patrioten wirkte sie aber wie ein rotes Tuch, und er sandte eine Antwort an das Gericht, die den Geist kennzeichnet, der bei einem Großteil der tschechischen Bevölkerung jegliche Verständigungsmöglichkeit zwischen Deutschen und Tschechen verhindert. „Wir sind“ — schrieb Kehal — „noch in der tschechoslowakischen Republik und nicht in einer deutsch-tschechischen. Wenn Sie noch das Diktat absetzen angebracht hätten, wäre die „Wochensprecherei“ vollständig gewesen.“ Es ist anzunehmen, daß diese grobe Beschimpfung ihre entsprechende Abnung findet und dem Ueberpartei zum Bewußtsein gebracht wird, daß derart maßlose Verhöhnungen auch Angehörigen der „Herrennation“ nicht gestattet sind.

Reichstagung der Mechanikergewerbes in Dresden. Dresden. Am Donnerstag begann in Dresden die diesjährige Reichstagung des Reichsverbandes des Mechanikergewerbes e. V., 519 Bremen, die auf vier Tage berechnet ist, mit der Eröffnung einer Fach- und Industrieausstellung im Gewerbehaus. Die Ausstellung gibt einen umfassenden Überblick über den neuesten Stand der Technik, der Fahrrad-, Kraftfahrzeug-, Näh- und Schreibmaschinenindustrie. Verbunden mit dieser Ausstellung ist eine Geleitendausstellung der Fahrrad- und Nähmaschinen-Mechaniker-Zwangsinnung Dresden. Die Ausstellung wurde durch eine Ansprache des Kreisbauernführers Buch eröffnet, der sowohl der Ausstellung als auch der Tagung vollen Erfolg wünschte. Für

den Reichsverband sprach dessen Vorsitzender Leutmeier, für den Gau Dresden dessen 1. Vorsitzender Martini.

Bereits am Dienstag und Mittwoch fanden in Dresden Vorstandssitzungen des Reichsverbandes des Mechanikergewerbes statt. Der Freitag bringt neben verschiedenen Besichtigungen eine Sitzung der Reichsstraßenfahrzeugegruppe im Gewerbehaus, bei der mehrere Fachvorträge gehalten werden. Am Freitag abend wird im Italienschen Dörfchen ein Begrüßungsabend abgehalten. Der Sonnabend ist mit Sitzungen der Reichsfahrradgruppe, der Reichs Nähmaschinengruppe sowie mit einem Festabend im Gewerbehaus ausgefüllt. Den Höhepunkt der Tagung bildet am Sonntag vormittag eine öffentliche Kundgebung im Gewerbehaus, bei der Staatsminister a. D. Dr. Weber über „Die Lebensinteressen des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes“ sprechen wird. Anschließend findet die eigentliche Generalversammlung des Reichsverbandes statt.

Forderungen des sächsischen Baugewerbes.

Dresden. Der Bezirks-Wirtschafts-Verband für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, mit denen gerechnet werden soll, wie die katastrophale Lage des sächsischen Baugewerbes überwunden werden kann. Die Forderungen sind den zuständigen Regierungsstellen und den Parteien zur Stellungnahme angeleitet worden.

Der Verband stellt zunächst fest, daß eine Verminderung des Arbeitslosenheeres und die Wiederbelebung der Gesamtwirtschaft aussichtslos erscheint, wenn es nicht gelingt, die Hochbautätigkeit ungehindert aus ihrer Erstarrung zu befreien und zumindest in gewissem Umfang in Gang zu bringen. Es sei abwegig, wenn für den derzeitigen Zustand im Hochbaugewerbe das private Unternehmertum verantwortlich gemacht werde. Die private Initiative sei vielmehr durch die öffentliche Wohnungsbauwirtschaft während der Nachkriegszeit völlig gelähmt worden. Die öffentliche Hand müsse das private Baugewerbe in die Lage versetzen, die Ausgaben wieder zu tätigen, auf deren Lösung der Volkserwerb nicht verzichten könne und an denen sich die öffentliche Bauwirtschaft ohne Erfolg für die Dauer verhalten habe. Die private Bauunternehmung erstrebe weder eine Subventionierung noch eine Sonderbegünstigung. Das baugewerbliche Privatunternehmertum fordere Abbau der öffentlichen Wohnungsbautätigkeit. Die Mietzinssteuer sei zu einem wesentlichen Teile in Form von zweifelhaflichen Hypotheken an Baufällige zu leisten, ebenso seien die Wuchzinsen aus früher hingegebenen Mietzinssteuermitteln zu verwenden. Die von den Kreditinstituten zu beobachtenden Grundbesitzverhältnisse unter Hinzuziehung der Organisationen des Baugewerbes neu zu regeln, wobei auf die Festlegung geänderter Beleihungsspannen Gewicht gelegt werden müsse. Die durch die Reichsnotverordnung ermöglichte Hinzuerbilligung sei auch auf Umbauten gewerblicher Räume zu Wohnräumen zu erstrecken. Zur Erleichterung der Beschaffung l. Hypotheken seien die zur Zeit für die Sparlasten noch bestehenden Demunisse zu beseitigen. Die Neubautätigkeit müsse in jeder Weise durch steuerliche und baupolizeiliche Erleichterungen gefördert werden. Die Ausbeutung des freiwilligen Arbeitsdienstes auf Hochbauten sei zu unterlagen und die Einrichtung neuer behördlicher Regiebaubetriebe zu verbieten. Schließlich fordert der Verband energische Maßnahmen zur Unterbindung der Schwarzarbeit.

Bauerunnot im Erzgebirge

Zwönitz, 15. Juli. Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Erzgebirge hielt hier ihre diesjährige Ausschusssitzung sowie ihre sechste Hauptversammlung ab, in der der Vorsitzende, Lehngerichtsbefehlshaber H. H. H. eingehend die gegenwärtige Lage der erzgebirgischen Landwirtschaft schilderte. Die Rentabilität der Landwirtschaft des Erzgebirges habe weiter stark gelitten. Vor allem müsse die Preisbildung für Schlachttvieh, Milch und Butter als katastrophal bezeichnet werden. Die erzgebirgische Landwirtschaft fordere, daß jede überflüssige Einfuhr abgedrosselt werde, damit die heimischen Produkte zu gerechten Preisen Absatz finden könnten. Die Senkung der Preise, besonders der Handwerkerpreise, sei bisher nur unvollkommen. Die Landwirtschaft fühle sich zwar mit dem Handwerk aufs engste verbunden, müsse aber, falls die Preise nicht fühlbar gesenkt würden, unter Umständen auf Schaffung eines wirksamen Gegengewichts hinwirken.

Zu Steuerfragen übergehend bemerkte der Redner, daß die Landwirtschaft nach wie vor die Grundsteuer als die drückendste Steuer empfinde. Es sei heute unmöglich, selbst unverschuldeten Betrieben zu tragbaren Bedingungen Kredite zu verschaffen. Trotzdem sei der Lebenswille der Erzgebirgischlandwirte nicht erlahmt. Zur neuen Reichsregierung habe man das Vertrauen, daß sie mehr, als es bisher geschehen ist, den landwirtschaftlichen Forderungen Rechnung trage.

In dem umfangreichen Geschäftsbericht der Kreisdirektion wird besonders darauf hingewiesen, daß die Verschuldung der erzgebirgischen Landwirtschaft zu ernstester Sorge Anlaß gebe.

Den Abschluß der Hauptversammlung bildete ein Vortrag des Leiters der Preisberichtsstelle beim deutschen Landwirtschaftsrat, Dr. Axel Schindler-Berlin, über „Weltwirtschaft oder Binnenwirtschaft“. Der Redner betonte, die Landwirtschaft sei zwar nicht für eine wilde Autarkie, doch werde man in Zukunft um eine stärkere Betonung der Binnenwirtschaft nicht herumkommen. Nur 38 Prozent der heutigen Ausfuhr gehe nach Ländern, nach denen sich die Ausfuhr noch lohne. Deutschland sei heute so weit, daß es vom Ausland kein Korn mehr zu beziehen brauche. Der Redner legte sich für eine Kontingentierung der Einfuhr ein, die sich mit den Handelsverträgen vereinbaren lasse.

Wählen Sie richtig!

Wenn Sie schon 3 1/2 Pf. für eine Zigarette zahlen, dann aber nur für die von 5 Pf. auf 3 1/3 herabgesetzte

Sachsenstern jetzt 3 1/3 mit neuen Film-Fotos

Ⓢ Gegen Einsendung der Inserate 1 bis 5 erhalten Sie 1 Luxus-Sammel-Album dafür gratis - Neue Film-Foto-Serien



Nur echt von Orami Dresden.

Achtung Achtung

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende

gibt nur kurze Zeit

das zweite Meter, Stück oder Paar zum halben Preis

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz
Sonnabend und Sonntag Dielen-Tanz,
Stimmungstafel Trödel. Freundlichst ladet ein
der Wirt.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, den 17. Juli
Großer Ballonball
Ladet freundl. ein G. Sauermann.

Gasthof Heyda

Sonntag, den 17. Juli, abends 7 Uhr
feiner Sommernachtsball

Das schneidige Wiener Tango-Orchester sorgt für
Stimmung. Wozu ganz ergebenst einladen
der Turnverein und Wirt.

Gasthof Seerhausen

Su unserm am Sonntag, den 17. Juli,
stattfindenden

Schweizerball

Laden alle Freunde u. Gönner herzlichst
ein. „Früh auf“ Riesa u. d. Wirt.

Morgen auf dem Wochenmarkt als Spezialität:
Prima Mast-Rindfleisch, vom Besten das Beste, sowie
prima Kalb- und Schweinefleisch, kleine Rollschinken,
weiche Berzelatwurst, sowie alle anderen Fleisch- und
Wurstwaren. Lindorf & Co., Bad Liebenwerda.

Schirm-Klein

Goethe-, Ecke Paulitzer Str.
Spezialgeschäft
Eigene Reparaturwerkstatt.

Der schönste Ausflug ist nach dem

Casino-Hotel, Lager Zeitheim

Morgen Sonnabend, sowie Sonntag
Hotter Park-Dielen-Tanz
Alles tanzt! — Alles amüsiert sich!
Prima Musik.

Leinen-Spangenschuhe

weiß mit Lack 36/41 2.90
do. beige 36/41 2.90
do. weiß, Crap Sohle 36/41 1.90
21/24 1.40, 25/30 1.60, 31/35 1.75

Balke, Bahnhofstraße 9 (Kein Laden)

Staubbindende

Fußboden-Bele

in jeder Weisung,
in jedem Quantum,
Fußboden-Wachs
in bester Ware,
als auch billige Sorte zu
Warenhauspreisen empf.
F. W. Thomas & Sohn
Seifen, neb. Riesaer Bank.

Pa. Kalbfleisch

Wd. 70 Wg., empfiehlt
Fritz Müller, Schulstr. 18

Einer sagt es dem andern
wie groß die Vorteile sind, die sich ihm in meinem
Lager-Räumungs-Verkauf
bieten.
Billigste Preise u. dennoch Rabattmarken!



Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung
zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir morgen Sonnabend früh
das im Grundstück des Herrn H. Kriegel befindliche
Lebensmittel-Geschäft
mit Hausschlachten
Freiligrathstraße 5
eröffnen. Es wird unser Bestreben sein, die uns besuchende
Kundschaft jederzeit gut und preiswert zu bedienen. Wir
bitten höflichst, unser junges Unternehmen zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
Gerhard Tittel und Frau.

Billigste Frühstückswaren!
Solange Vorrat reicht geben wir unseren
Frühstücksstäbe 2 Stk. mit 0.15
und Ziegenkäse mit 0.25 Wk. ab.
Molkerei-Genossenschaft Riesa e. G. m. b. H.

Vereinsnachrichten

W. Adler. Sonntag, den 17. 7. Ausfahrt nach Bad
Schmannerwitz. Start 5.30 Uhr früh, Dampfbad
oder 6.30 Uhr mit Bus. Zahlreiche Beteiligung
ermüht. Gäste willkommen.
Reitverein Riesa. Sonntag, den 17. vorm. 8-9 Uhr
leichte Reitstunde in Riesa. Wiederbeginn der
Reitstunden nach der Ernte und Herbstbestellung
wird bekanntgegeben.
Ruderverein Riesa. Alle aktiven Ruderer werden
gebeten, sich am Sonntag zwecks Einteilung zur
Ausfahrt bereits 1/2 im Bootshaus einzufinden.

Landbund Großenhain

Zweigverband Riesa.
Sonnabend, 16. Juli, ab 2.30 Uhr Sprechstunde, ab
5 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag des Herrn
Dr. Troll. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Benzine

In Marken-Qualitäten, klopft u. rauchfrei
aus der
konzernfreien Tankstelle
Ecke Bismarck-, Klötzerstr.
Benzin Lit. 0.32
Benzin-Benzol, 60/40 Lit. 0.36
Benzol-Mischung Lit. 0.38
In Auto-Ole und Petrol gut u. billig.
Einmal geprobt — immer gelobt.

**Die billigen Linoleumläufer-
Reste sind wieder eingetroffen im
Linoleumhaus Mittag, am Capitol.**



Sie fragen —
Ihre Blumen, warum blühen
Sie nicht auch Ihre Füße?
„Lebewohl“
hilft Ihnen dabei.
Gichtschmerzen-Lebewohl und
Lebewohl-Ballenscheiden.
Fleischdase (8 Kasten) 68 Wg.
Lebewohl-Fußbad gegen emp-
findliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder)
45 Wg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. —
Sicher zu haben: Anter-Drog. Fr. Wättner, Central-
Drog. D. Fischer, Mediz.-Drog. K. G. Gennick.

Rote u. schwarze Johannisbeeren
verf. Rich. Weiser, Poppitz.

**Jetzt
oder nie!
Saison-
Schluß-
Verkauf**

Gewaltige Anstrengungen
haben wir gemacht!
Gewaltige Preisherab-
setzungen ermöglicht!
Ihr Geld hat doppelten Wert
wenn Sie schnell kommen-
sinnlich kaufen!

Anzüge 39.-, 33.-, 25.-, 21.-, 7.90
16.-, 13.-, 9.50
Sportanzüge 29.-, 23.-, 9.90
16.-, 12.-
Mäntel 29.-, 21.-, 16.-, 5.90
13.-, 9.-
Windjacken 9.50, 8.-, 3.90
6.90, 4.90
Lilsterjackets schon für 3.90
Sommerjoppen „ „ 2.75
Trachtenjacken „ „ 2.50
Rosen 9.-, 8.-, 6.90, 5.50, 1.25
4.50, 3.60, 2.90, 1.90

1 Posten Kinderanzüge
zum Ausnahmepreis
von 5.- bis 9.-
Aus Ihren Stoffen fertigen wir
Ihnen Anzug einschl. unserer
Zutaten f. 20.- od. 23.- od. 19.-

**Spezialgeschäft
für Herrenbekleidung**
Josef Kohs
Riesa, Hauptstr. 83

Gebr., steuerfr., auterb.
Motorrad
zu kaufen gesucht.
Su erst. im Tagebl. Riesa.

Für die uns beim Heimzuge unseres lieben Vaters und Großvaters
Gotthelf Hermann Höhne
erwiesene Teilnahme danken wir allen herzlich.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, den 15. 7. 1932.

Graue Haare
Orfa Haarfarbe-Wieder-
hersteller gibt jugendliche
Farbe zurück. Spielend
einfache Anwendung. Un-
schädliche sichere Wirkung!
Flasche 1.80 Wk.
Kurt Zech, Riesa
Gautzstraße 73.

**Sommer-
sprossen**
werd. unter Garantie
durch **VENUS** (Stärke
B)
bereitet. 1.80, 2.75.
Bsp. Fidel, Witeffer Stärke A
Central-Drogerie Rürter.



**So froh, so frei
macht nur ein Mey!**
DER MEY-KRAGEN
mit dem feinen Wäschstoff
So ganz anders als Kragen sonst!
Nie hat man Ärger mit ihm!
Er wird nicht gewaschen, nicht ge-
plättel. Man bindet immer einen
ganz neuen um.
Herzlich ist das!

Dutzendpackung M 2.50
6 Stück M 1.25
Martha Engel, Herrenartikel
Hauptstraße 60
Franz Börner, Wollhaus, Hauptstraße 44
Riesa

Für die vielen Beweise der Anteilnahme
beim Heimzuge meines Gatten, des
Schmiedemeisters Clemens Donat
dankt zugleich im Namen der Hinterbliebenen
Margarete Donat.
Grödel, 15. Juli 1932.

Neue gelbl. Kartoffeln
groß u. m. reich,
10 Wd. nur 55
In Sandurken, 5 Wd. 85
frische Bohnen, Wd. 25
Rohtraut
Schlangengurken
Blumenkohl, Möhren
Kohlrabi Gottbillig,
Pflaue, Stachelbeeren
Tomaten empfiehlt

**Ziegers
Lebensmittelhalle**
Hauptstraße 84.

Reich. eine Delikatesse!
Die letzten neuen Matjes-
heringe Std. 0.10, 3 Std.
0.28, und jetzt die ersten
neuen Fettschotten 2 Std.
0.25. Für den Sonnabend-
mittag: feine, nach bester
Hausmacherart selbst
marinierte neue Schotten
Std. 0.20, Bort., 2 Std.
0.35. Die kleinen Fetts-
schotten jetzt Std. 0.05,
10 Std. 0.45, dazu neue
Kartoffeln, Wd. 0.05,
10 Wd. 0.45.

Herm. Modler, Schulstr. 3

Ladengeschäft
mit Bohn- und Arbeit-
räumen, gr. Schlachthaus,
Stallung, Garten, gr. Keller
u. w. in Lommatzsch
für M. 800.— pro Jahr
zu verpachten.
Arno Gundermann,
Friedelstr. 19, Tel. 273.

Nähmaschine
aut. Just., billig zu verk.
Großenbäcker Str. 45.

Kanarienzucht
nebst Geräte zu verkaufen
Bismarckstr. 48, 1.

Rahbfleisch
in jedem Stück, 4 Wd. 70
Empfehle
für die Reise
da. harte Berzelat-
Salami.
Blut- u. Wietzwurf
weiche Berzelatwurst
H. Bierwurst
Zagdwurst und selbst-
gefertigt. Fleischsalat.

Otto Lamm
Pöppig, Telefon 278,
Riesa, Goethestr., Tel. 134

Neue gelbl. Kartoffeln
groß u. m. reich,
10 Wd. nur 55
In Sandurken, 5 Wd. 85
frische Bohnen, Wd. 25
Rohtraut
Schlangengurken
Blumenkohl, Möhren
Kohlrabi Gottbillig,
Pflaue, Stachelbeeren
Tomaten empfiehlt

W. neue marin. Serringe
Std. 25, 18, 15 Wg.
Ernst Schäfer Nachf.

Motorrad
NSU, gebr., steuerfrei,
gegen Kasse verkauft
Sachsenstraße 14.
billig zu verkaufen
Pöppitzer Str. 31, 4. St.

3g. Gänse
ausgew. vollf.
Tiere verk.
Riesa, G. Str. 7.

Für Riesa u. Umgebung
werden tüchtige
Verteiler
(-innen)
für Lebensmittel gesucht.
Sofort Geld. Offerten
direkt an
Brüggemann & Co.
Hamburg 19
Weidenstieg 24.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Landurken
5 Wd. 80 Wg.
Johannisbeeren
Wand 15 Wg.
Pflaue
Wd. von 35 Wg. an
Feidelbeeren
schwarze Johannisbeeren
zum Einlefen,
saure Rirschen
Tomaten Wd. 28 Wg.
2 Wd. 50 Wg.
neue Kartoffeln, ausge-
reife Ware, 10 Wd. 45 Wg.
junges Gemüse
zu bekannt billigt. Preise,
neue Serringe empfiehlt

Paul Weiser
Hauptstraße 93.

Rheuma?
Gelenkschmerzen, Ziehen
und Reiben — die Folgen
übersäuerten Blutes. Blut-
verbesserung garan-
tiert der bekannte
**Bremer
Schlüssel-Tea**
Paket 85 Pfg. und
M. 1.80. Verlangen
Sie Gratisproben.
Med.-Drogerie
A. B. Hennicke.

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

**Med. Drogerie
A. B. Hennicke.**

Entente cordiale?

Vda. Sehr eigenartig mutet es an, daß nach dem Abschluß der Konferenz von Lausanne nun ein Geheimvertrag nach dem anderen nachträglich auftaucht. Deutschland ist daran allerdings nicht beteiligt, nur die anderen betrieblen wieder Geheimdiplomatie.

Auch in der Wilhelmstraße weiß man deshalb noch nicht, was im einzelnen hinter dem neuen englisch-französischen Übereinkommen steckt. Nach der ihm in London gegebenen Auslegung hat England bei dem Abkommen die Absicht, alle politischen Fragen auf eine breitere Basis zu stellen; in Paris dagegen jubelt man über die Wiederaufrichtung der alten „Entente cordiale“. Die deutschen Botschaften in London und Paris sind deshalb, wie wir hören, zu Sondierungen aufgefordert worden, insbesondere soll der Londoner Geschäftsträger, der das auswärtige Amt bisher nur telephonisch unterrichten konnte, den Text des Abkommens schleunigst nach Berlin übermitteln. Erst nach einer genauen Prüfung wird sich die Reichsregierung darüber schlüssig werden können, ob sie dem Pakt beitreten kann.

Den Gegenstand des Abkommens bilden die politischen Fragen, die von Deutschland während der Konferenz von Lausanne in den Vordergrund geschoben worden waren, die Abrüstungsfrage, die Kriegsschuldfrage, die ja in dem Neuter-Kommunique erwähnt wird, und der allgemeine europäische Wiederaufbau. Alle diese Fragen waren von der Deutschen Delegation in einem viel größeren Rahmen gestellt worden, als es jetzt in dem deutsch-französischen Abkommen geschieht. Wodurch ist in Lausanne über diese Dinge gesprochen worden und es muß sonderbar erscheinen, daß man sich in Frankreich jetzt dafür begeistert, während man die Regelung der politischen Fragen auf der Konferenz so schroff ablehnte, als die Anregung von Deutschland ausging.

Wie aber die Prüfung des Abkommens auch ausfallen mag, in der Abrüstungsfrage und in der Frage der Gleichberechtigung wird sich Deutschland durch einen solchen Pakt in keiner Weise von seinen Forderungen abbringen lassen, es wird sich dadurch auch nicht den Zeitpunkt vorzeichnen lassen, in welchem wir die Frage des Artikels 23 des Versailler Vertrages wieder aufröhlen. Die genaue Prüfung des Dokumentes wird sich auch darauf erstrecken müssen, ob durch diesen Pakt etwa eine europäische Front gegen Amerika hergestellt werden soll, an der Deutschland nicht das geringste Interesse hat. Von dem englischen Neuter-Pakt wird zwar eine solche Tendenz bestritten, von französischer Seite wird sie jedoch geradezu hervorgehoben. Derriot selbst soll erklärt haben, die unmittelbare Folge dieses Übereinkommens werde sein, daß sich England nicht wieder wie 1923 zu Rückzahlungen an Amerika verpflichten könne, ohne vorher die französische Regierung gefragt zu haben. Sollte sich jedoch herausstellen, daß das englisch-französische Abkommen nur ein neues politisches Manifest darstellt, das auch den deutschen Wünschen Rechnung trägt, so würde die Reichsregierung sicherlich keine Bedenken tragen, diesem Pakt beizutreten.

Der Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Vda. Die neue Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst, die am Ende der Woche veröffentlicht werden soll, wird, wie das Nachrichtenbüro des Vda. aus eingeweihten Kreisen hört, entgegen den bisherigen Vermutungen den Arbeitsdienst nicht auf denselben Kreis beschränken, der bisher von ihm erfasst wurde, sondern der freiwillige Arbeitsdienst soll in Zukunft allen arbeitslosen jungen Leuten Gelegenheit geben, ernste Arbeit zu leisten und sich zugleich „körperlich und geistlich zu erziehen“, wie es in der Eingangsformel der Verordnung heißt. Deshalb ist nicht nur Arbeitsdienst vorgesehn, sondern in Verbindung damit die Abhaltung von Unterrichtskursen, Sport usw. Nach der Verordnung vom Sommer vorigen Jahres sollten bekanntlich nur Unterstützungsempfänger Gelegenheit zum Arbeitsdienst bekommen. Für die eine Art des Arbeitsdienstes, nämlich für den bei der Steidung, war die Beschäftigungsmöglichkeit schon im Frühjahr auf andere Kategorien ausgedehnt worden. Diese Erweiterung wird also nunmehr allgemein durchgeführt.

Mit den jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln kann eine wesentlich größere Zahl von Menschen beschäftigt werden als bisher. In diesem Frühjahr wurden insgesamt etwa 60.000 junge Leute ermittelt, die vom freiwilligen Arbeitsdienst erfasst wurden, eine Stichprobe Ende April ergab jedoch nur 37.067 Arbeitsdienstfreiwillige. In den bisherigen Verordnungen sind die Kosten für jeden Mann auf den Tag stets mit 2 Mark angenommen. Unter der Voraussetzung, daß bis zum Ende des Etatsjahres noch 250 Tage in Betracht kommen, würde dann für 100.000 Arbeitsdienstfreiwillige ein Betrag von fünfzig Millionen Mark notwendig sein. Bisher haben 55 Millionen zur Verfügung, das Reichsarbeitsministerium hat aber den Wunsch und auch die berechtigte Hoffnung, diese Summe noch zu steigern; insbesondere werden noch Geldmittel aus dem Fonds für

Deutschland und das Gentlemen-Agreement.

W Berlin. Der Standpunkt der Reichsregierung zu dem gestern veröffentlichten Gentlemen-Agreement ist durch den Brief, dessen Wortlaut jetzt der Öffentlichkeit übergeben wird, mit absoluter Klarheit gegeben.

In diesem Schreiben wird festgestellt, daß die deutsche Delegation von dem Agreement erst nach der Unterzeichnung des Lausanner Vertrages in Kenntnis gesetzt worden ist und daß für Deutschland nichts weiter gilt als die Erklärung des Präsidenten der Lausanner Konferenz, daß im Falle der Ratifizierung eine neue Konferenz stattfinden muß. Aus dem Briefe ergibt sich auch, daß die öffentliche Feststellung MacDonaldis sogar auf einer Absprache beruht, die vorher zwischen den Hauptmächten getroffen worden ist.

Was im übrigen den eigentlichen Inhalt des Gentlemen-Agreements anlangt, so ist der deutsche Standpunkt hierzu bereits am Montag abend nach Bekanntwerden der ersten Meldungen über das Gentlemen-Agreement in einer WTB-Auslassung eindeutig gekennzeichnet worden. Es wurde darin daran erinnert, daß Deutschland es „von vornherein und während der ganzen Dauer der Konferenz aufs entschiedenste abgelehnt habe, irgend eine Beziehung zwischen dem Pakt von Lausanne und den interalliierten Schulden gegenüber Amerika herzustellen, oder sich in eine Frontbildung irgend einer Art gegen die Vereinigten Staaten hineinzulassen“. In diesem Standpunkte der Reichsregierung hat sich nichts geändert.

Die Lausanner Erklärung des Reichsfinanzministers.

W London. Das in den gestern hier veröffentlichten Dokumenten zur Lausanner Konferenz enthaltene Schreiben des Reichsfinanzministers bildet die Antwort auf die nach Unterzeichnung der Schlussakte der Konferenz gegenüber der deutschen Delegation erfolgte Mitteilung von dem sogenannten Gentlemen-Agreement. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Euerer Excellenz

Bestätige ich ergebenst den Empfang des von Ihnen und den Herren Ghels der englischen, französischen und italienischen Delegation unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen.

Die Ihrem Schreiben anliegende Vereinbarung der 4 Delegationen vom 2. d. M. bezieht sich auf den Fall einer etwaigen Nichtratifizierung des Abkommens von Lausanne, mithin auf die gleiche Frage, die auch den Gegenstand der Besprechung der Delegationschefs der 6 einladenden Mächte am 8. d. M. abends bildete. Entsprechend der bei dieser Besprechung getroffenen Verabredung habe ich noch am gleichen

Arbeitsbeschaffung dem freiwilligen Arbeitsdienst zugeführt werden können.

Im übrigen ist es, wie mir weiter erfahren, ein Irrtum, daß nur gemeinnützige Vereinigungen Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes sein können. Nach der neuen Verordnung sollen vielmehr alle Gruppen unterstützt werden, die freiwilligen Arbeitsdienst organisieren, auch politische Gruppen. Selbstverständlich soll dabei aber nicht etwa parteipolitische Arbeit als Arbeitsdienst betrachtet werden. Außer Körperschaften des öffentlichen Rechts und gemeinnützigen Vereinigungen sollen also auch andere Vereinigungen, die Gruppen von Arbeitsdienstfreiwilligen zusammenfassen, Träger der Arbeiten sein können ja sogar Unternehmungen, die auf den Erwerb abzielen sind, sofern nur die Arbeiten selbst gemeinnützig sind und der Ertrag überwiegend gemeinnützigen Zwecken zugeführt wird.

Die neue Verordnung bedeutet noch keine abschließende Regelung, sondern es wird noch eine Durchführungsverordnung folgen. Weiter beabsichtigt die Regierung, beschleunigt auch die Voraussetzungen und Formen einer Arbeitsdienstpflicht zu prüfen. Die Bildung eines Beirates aus den beteiligten Organisationen für den Leiter des Arbeitsdienstes, den Präsidenten der Reichsanhalt Sprung, scheint nicht beabsichtigt zu sein; offenbar befürchtet man, daß ein solcher Beirat sich nur in fruchtlosen Debatten erschöpfen würde.

Die Frage

der Einberufung des Ueberwachungsausschusses.

Ein Schreiben Straffers an Reichstagspräsident Löbe. W München u. Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht ein Schreiben des Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses des Reichstages, Gregor Straffer, an den Reichstagspräsidenten Löbe in der Angelegenheit der Einberufung dieses Ausschusses. In diesem Schreiben erklärt Straffer u. a., er sei der einzige zur Einberufung Berechtigte, nachdem durch die Schuld der SPD, die Wahl eines repräsentativen Vorsitzenden bei Konstituierung des Ausschusses im Jahre 1930 infolge Sabotage durch die Ausschussmitglieder des Zentrums und der Sozialdemokratie

Abend in der öffentlichen Vollziehung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden Falles an den Herrn Vorsitzenden gerichtet, die von ihm sofort im Namen der einladenden Gläubigermächte beantwortet wurde.

Unter diesen Umständen halte ich mich für berechtigt, davon auszugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maßgebend geklärt worden ist.

Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Euerer Excellenz ergebener

geb. v. Papen.

Doch keine Entente Cordiale.

W Paris. In parlamentarischen Kreisen Frankreichs zeigte sich gestern eine gewisse Skepsis, das sogenannte „Vertrauensabkommen“ weniger gefühlsmäßig als realpolitisch zu beurteilen. Die erste Verlautbarung über das Abkommen war vom Gefühl inspiriert. Denn in der halbamtlichen Meldung befand sich die Erwähnung des Wiederauflebens der Entente Cordiale, was bei näherer Betrachtung des offiziellen Textes kaum aufrecht erhalten werden kann.

Der einzige realistische Punkt von wirklicher Bedeutung, so meint man, sei im Punkt 4, der sich auf den Abschluß eines neuen englisch-französischen Handelsvertrages bezieht. Hier liege der Schlüssel für die Beziehungen der beiden Länder. Es handle sich bei dem englisch-französischen Abkommen also weder um eine Entente Cordiale noch um etwas ähnliches, sondern um einen Akt, um Verhandlungen mit den Regierungen über ihren Friedenswillen anzubahnen und den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, durch gemeinsame Verständigung eine Grundlage für eine europäische Zusammenarbeit zu finden, ähnlich der in jedem bekannten Manifest des verstorbenen Außenministers Briand zur Bildung der Europa-Union enthaltenen.

Brief Hoovers an Borah.

W Washington. Präsident Hoover richtete an Senator Borah einen Brief, in dem er sagt, er halte das neue europäische Konsultationsabkommen nicht für eine Maßnahme, die ein gemeinschaftliches Vorgehen der Schuldnerstaaten Amerikas zum Ziele habe. War dem so, dann werde er nicht zulassen, daß auf das amerikanische Volk irgend ein Druck zur Annahme irgend einer Politik ausgeübt werde. Die Vereinigten Staaten seien, so bemerkte Hoover abschließend, nicht um ihre Meinung über die Lausanner Vereinbarungen befragt worden und seien in keiner Weise durch die genannten Abkommen gebunden.

verbündet worden sei. Löbe habe durch die Beauftragung Heilmanns zum zweiten Mal in den letzten Wochen seiner Amtsführung als Reichpräsident in unerhörter Weise die Geschäftsordnung und damit die Verfassung verletzt. Straffer erhebe gegen einen derartigen Eingriff in seine Rechte aus prinzipiellen Gründen Einspruch. Eine Abschrift dieses Briefes sei an den Reichsfinanzminister und an den Vizepräsidenten des Rechnungshofes gelangt worden, weil die Fassung des Ausschussauschusses unannehmlich sei und die Fassung von Ausschussmitgliedern als eine unberechtigte Ausgabe betrachtet werden müsse.

Weiter wird in dem Schreiben betont, die Nationalsozialisten hätten bis jetzt alle Notverordnungen und auch die letzte Notverordnung des Kabinetts von Papen abgelehnt. Die Seiten seien zu ernst, als daß die Nationalsozialisten das „lächerliche Schauspiel“ einer Tagung des in Anbetracht der als Tagesordnung gewünschten Fragen wirkungslosen und leistungsunfähigen Ausschusses mitmachen könnten. Die nationalsozialistischen Ausschussmitglieder würden daher den „unfruchtbaren Palast des privaten Kränkchens des Herrn Heilmann“ fernbleiben.

Arbeitspläne der deutschen Landwirtschaftsminister.

W München. Zu der am 19. und 20. Juli nach München einberufenen Konferenz der deutschen Landwirtschaftsminister ist zu berichten, daß auf der Tagung folgende Fragen erörtert werden:

Erntebewertung und Erntefinanzierung, Kreditfragen, Förderung des Abbaues, Schutz der Erzeugnisse der Milch- und Vollerwirtschaft, Lage des Obst- und Gartenbanes und der Viehzucht. Auch die Ausdehnung der Dämme auf Bayern soll behandelt werden, sofern nicht vorher schon von reichswegen entschieden ist.

Nach einer Mitteilung der „Bayerischen Staatszeitung“ wird in landwirtschaftlichen Kreisen der Konferenz großes Interesse entgegengebracht und es werden von ihr Beschlüsse erwartet, die der großen Not der Landwirtschaft kräftig entgegenwirken. Die Wahl Münchens als Konferenzort wird bemerkt als eine Kundgabe des Verständnisses des Reichslandwirtschaftsministeriums für die landwirtschaftlichen Interessen Süddeutschlands und insbesondere Bayerns.



270 farbenprächtige Bilder aus allen Wissensgebieten umfaßt die neue RAMSES-SERIE „DIE BUNTE WELT“

Schlichte Fassaden

bestätigen den neuen Zeitgeist: Sachlichkeit und Wirtschaftlichkeit. Die Hülle der „Ramses“ ist zu Gunsten des Tabaks einfach, aber zweckmäßig, daher der erstaunlich hohe Qualitätswert der



RAMSES 3 1/38

dick rund, mundstücklos

Scharfer Vorstoß Amerikas geplant.

tu. Washington. Wie verlautet, wird die amerikanische Abordnung in Genf als Kräfte für die englisch-französische Entente (wenigstens hinsichtlich der Abrüstung) eine viel härtere gehaltene Abschluss-Entscheidung unterbreiten, als sie vom englisch-französischen Block vorgegeben ist. Ueber den Inhalt wird bisher Stillschweigen bewahrt. Falls die vertraulichen Vorbereitungen nicht zu einem zufriedenstellenden Ergebnis kommen sollten, wird die amerikanische Abordnung die Bepfändung der Entente auf der Vollziehung des Dienstes erzwingen. Dieser Schritt ist ohne Zweifel auf den schlechten Eindruck zurückzuführen, den das Gentlemen-Agreement, die Entente cordiale und die Ablehnung des Hoover'schen Abrüstungsvorschlags in Washington gemacht haben.

Sarracani soll an Rußland verkauft werden.

tu. Moskau. Aus Moskau kommt die Nachricht, daß der Sowjet-Verkaufsstellen der deutsche Birkus Sarracani lauten würde, und zwar die gesamte Birkusorganisation, vom großen Elefanten bis zum letzten Affen. Direktor Sarracani, der gegenwärtig ein Gastspiel in Dänemark gibt, bekämpft, daß er Sowjet-Rußland seinen Birkus zum Kauf angeboten habe, da er namentlich infolge der hohen Steuern sein Unternehmen nicht mehr aufrecht erhalten könne.

Niefiger Fackelzug der Studenten durch Königsberg.

tu. Königsberg. Der erste Tag des 15. Deutschen Studententages schloß mit einem zierlichen Fackelzug der Tagungsteilnehmer und der gesamten Königsberger Studentenschaft, die mit ihren Bannern durch die Straßen der Stadt zum Altstädter Markt zogen. Vor dem alten Rathaus nahmen sie Aufstellung. Hier hielt der Landeshauptmann Munt eine längere Ansprache, in der er die Verbundenheit Ostpreußens mit dem Reich betonte und erklärte, Ostpreußen werde, auch wenn Polen seine Hand weiter nach deutschem Boden ausstreckt, deutsch bleiben für alle Zeit. Mit dem Slogan „Wir sind deutsch“ und „Wir sind deutsch“ schloß die Fackel.

Berliner Universität erneut auf zwei Tage geschlossen.

tu. Berlin. Rektor und Senat der Berliner Universität sind der Überzeugung, daß die noch bestehende Erregung unter den Studierenden einen geordneten Unterrichtsbetrieb im Universitätsgebäude nicht zuläßt. Es ist deshalb die weitere Schließung des Universitätsgebäudes bis Sonnabend, den 18. Juli, einschließlich beschlossen worden.

Zuchthausstrafen in Norfus-Prozess.

tu. Berlin. Im Prozess gegen den Mörder des Hitler-Jungen Norfus fällt die große Strafkammer des Landgerichts I am Donnerstagabend das Urteil. Der Führer der Mosditer Kommunisten Stoll erhielt 3 Jahre Zuchthaus, der Kommunist Wolf zwei und der Stennes-Wann Kuhlmann drei Jahre, Siburg erhielt drei Jahre Zuchthaus. Die vier Stennes-Leute Vichtenberg, Schmitt, Stachel und Klose wurden freigesprochen.

Dem Prozess lag die Tötung des 15-jährigen Hitler-Jungen Norfus zu Grunde, der bei einer Hauspropaganda überfallen wurde und kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen erlag. Der Vorfall wurde bezeichnet als Ermordung des Norfus als eines der schrecklichsten Verbrechen in dieser an politischen Bluttaten so reichen Zeit.

Waffenübungen für kommunistische Schützenvereinigungen.

Berlin. (Funktspruch.) In einem Berliner Blatt sind kürzlich scharfe Angriffe gegen das Berliner Polizeipräsidium erhoben worden, weil es angeblich einer kommunistischen Schützenvereinigung durch Ausstellung von Waffenübungen die Möglichkeit gegeben habe, großkalibrige Waffen zu besitzen und damit Übungen abzuhalten. Aus Freisen des Polizeipräsidiums wird zu dieser Angelegenheit erklärt, daß auf Grund des Schusswaffengesetzes vom 14. Februar 1928 auch großkalibrige Waffen als Sportwaffen zugelassen sind, wenn sie den Bestimmungen über die sog. Wehrmannübungen entsprechen, das heißt, keine Magazine besitzen. Solche Wehrmannübungen dürfen angemeldete Vereine besitzen. Voraussetzung auf Grund des ganzen Gesetzes ist jedoch, daß solche Schützen bei einem der Polizei namentlich bekannten Vertrauensmann untergebracht sind und einer ständigen Kontrolle durch die Polizeibehörde unterliegen. Stiefen darf man mit solchen Schützen auch nur auf besonders zugelassenen Schießplätzen.

In dem fraglichen Fall handelt es sich um eine kommunistische Schützenvereinigung, die alle Bestimmungen des Schusswaffengesetzes erfüllt hat und mit zwei zugelassenen Wehrmännern auf einem Schießplatz im Westen Berlins Übungen abhalten darf.

Von leitender Stelle des Polizeipräsidiums wird betont, daß das Schusswaffengesetz keinerlei einschränkende Bestimmungen gegen irgendwelche politische Vereinigungen zuläßt, so daß also in keiner Form von einem Verstoß der Polizei gegen die Waffenbestimmungen gesprochen werden kann.

Der polnische Außenminister Zaleski in Paris.

Paris. (Funktspruch.) Der polnische Außenminister Zaleski ist heute vormittag in Paris angekommen. Man darf sich wohl fragen, ob diese unerwartete Ankunft des polnischen Außenministers nicht mit der Frage des englisch-französischen Vertrauensabkommens im Zusammenhang steht, das nach Ansicht rechtsstehender französischer Kreise bekanntlich auch Ländern wie Polen offenstehen soll. Die Tatsache, daß Sir John Simon im Unterhause nur Deutschland, Italien und Belgien als die Mächte aufgeführt hat, die dem Abkommen beitreten sollen, ist bereits Gegenstand einer kritischen Behandlung geworden. Im übrigen zeigte sich nach der Einstellung politischer Kreise gegenüber der Tatsache, daß die linksstehenden Elemente namentlich die Sozialisten, über das englisch-französische Abkommen etwas beruhigt sind, immer mehr, daß es sich bei dem Abkommen um einen Kompromiß handelt und daß alle Beschwichtigungsversuche, dem Paragraphen 1 des Abkommens einen besorgenen Charakter zu geben, doch wohl nicht dem Geiste der beiden Urheber des Vertrages, MacDonald und Herriot entsprechen hätten.

Griffin und Mattern in Tempelhofer gelandet.

tu. Berlin. Die amerikanischen Organflieger Bennett Griffin und Jimmy Mattern, deren Weltflug bei Wunst durch Notlandung jäh unterbrochen wurde, sind gestern um 17.30 Uhr auf dem Tempelhofer Flugplatz mit dem lahrplanmäßigen Flussschiff der Deutsche anland.

Der Weimarer Oberbürgermeister

von Gewerkschaften angegriffen.

Weimar. (Funktspruch.) Als heute vormittag die Wohlfahrtsunterstützungen zum ersten Mal gefürst ausgesetzt wurden, kam es zu Unruhen. Mehrere hundert Gewerkschaften zogen mit den Rufen: „Wir haben Hunger!“ zum Rathaus und dann zur Wohnung des Weimarer Oberbürgermeisters Dr. Müller, der von der Menge tödlich angegriffen wurde. Schutzpolizei trieb die Demonstranten auseinander.

Anschlag auf den Langenberger Sender.

Langenberg. (Funktspruch.) Der am Langenberger Sender stationierte Polizeiposten bemerkte gestern abend 2 Männer, die sich in verdächtiger Weise in unmittelbarer Nähe der Sendetürme zu schaffen machten. Auf den Anruf des Beamten ergriffen die beiden Männer die Flucht. Als der Polizeiposten daraufhin von seiner Schutzwaffe Gebrauch machte, erwiderten die Flüchtenden das Feuer. Ob ein Anschlag auf die Sendetürme geplant war, ließ sich nicht genau feststellen, doch läßt eine Ausrufung, die der Beamte von einem der beiden Männer gehört haben will und in der von einer Zündschnur die Rede war, darauf schließen. Im Laufe der Nacht wurde ein Langenberger Kommunist verhaftet.

Der deutsche Außenhandel

im Juni und im ersten Halbjahr 1932.

tu. Berlin. Die deutsche Einfuhr im Juni 1932 ist gegenüber dem Vormonat fast ausschließlich als Folge vermehrter Belegbesätze um 13 auf 864 Millionen RM. gestiegen. Dem Werte nach bedeutet die Zunahme der Gesamteinfuhr eine Steigerung um 8,6 Prozent. Die Ausfuhr beträgt im Juni 444 Millionen RM., wozu noch Reparationslieferungen von 10 (10) Millionen RM. hinzukommen. Die Gesamtausfuhr hat demnach gegenüber dem Vormonat um 7 Millionen RM. zugenommen, wovon 6 Millionen RM. auf die Fertigwarenausfuhr entfallen. Auch bei der Ausfuhr wird die wertmäßige Zunahme, die insgesamt 1,6 Prozent beträgt, infolge Absinkens der Durchschnittswerte um 2-3 Prozent von der mengenmäßigen Zunahme übertrifft, die sich auf 5 Prozent beläuft. Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Ausfuhrüberschuss von 79 (87) Millionen RM.; einschließlich der Reparationslieferungen befreit sich der Aktivsaldo auf fast 90 (98) Millionen RM. Im ersten Halbjahr 1932 betrug die Einfuhr 2367 Millionen und die Ausfuhr 2027 Millionen RM. Reparationslieferungen. Für die ersten 6 Monate dieses Jahres ergibt sich demnach ein Ausfuhrüberschuss von 450 Millionen RM. beziehungsweise: 602 Millionen RM. einschließlich der Reparationslieferungen.

Schlafende Obdachlose im Tunnel vom Hochwasser überflutet.

20 Tote?

tu. Paris. In Mass ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Unwetter, dem eine bisher unbekannt große Zahl von Bettlern zum Opfer fiel. Die Obdachlosen hatten die Gewohnheit, in einem Tunnel zu übernachten, durch den der Seine fließt, ein sonst harmloser Fluß. Infolge der außergewöhnlich starken Gewitterregen der letzten 48 Stunden waren die Gehirgsböden jedoch bereits überflutet, und die Flut in der vergangenen Nacht plötzlich über die Ufer trat und die Unglücklichen im Schlaf überflutete und mitriß. Einige am Ufer vorübergehende Leute wurden erst durch die Pfiffe eines aufmerksamen und alarmierten die Feuerwehr, der es erst nach schweren Bemühungen gelang, einen Teil der von der Strömung mitgerissenen Obdachlosen zu retten. Eine ganze Reihe anderer, unter denen sich auch eine Frau befand, soll bereits tot und leblos gefunden sein. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest, da man nicht weiß, wieviel Obdachlose unter der tunnelartigen Brücke zu übernachten pflegten. Man nimmt aber an, daß die Zahl der Toten sich auf mindestens 20 beläuft.

Schwere Unwetterwunden in der Pfalz.

Pfalz. Von heftigen Gewittern, die von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet waren, wurden gestern abend große Teile der sächsischen und preussischen Pfalz heimgesucht. Die Schäden, die die Wassermassen auf Feldern und Fluren sowie an Gebäuden und Straßen angerichtet haben, sind vorläufig noch nicht zu übersehen. Die Staatsstraßen Söbax-Pfalz und Söbax-Gröblich mußten wegen der außerordentlichen Bemühungen gesperrt werden. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen nach zahlreichen Orten waren heute früh unterbrochen. Auch die Bahnverbindungen Herrnhut-Berndorf ist unterbrochen. Noch in der Nacht wurden Teile des in Söbax liegenden Ausbildungsbataillons des Infanterie-Regiments Nr. 10 zu Hilfeleistungen und Aufräumarbeiten eingesetzt.

Letzte Funktspruch-Meldungen und Telegramme

vom 15. Juli 1932

Um die Auflösung des Thüringischen Landtages. Weimar. (Funktspruch.) Der Landtag ist heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Die Anträge auf Auflösung des Landtages sind auf heute nachmittags verabschiedet worden.

3 Todesopfer durch Blitzschlag. Okerode (Okerode). (Funktspruch.) Bei einem Gewitter, dessen wolkenbruchartiger Regen in der Stadt Okerode zahlreiche Keller überflutete und im Kreise Okerode mehrere Brücken wegriß, wurden auf dem Taube durch Blitzschlag 1 Erwachsener und 2 Kinder getötet.

Explosion in einer polnischen Pulverfabrik. Warschau. (Funktspruch.) In der staatlichen Pulverfabrik „Jagodzyna“ bei Radom hat sich gestern eine Explosion ereignet. Das Feuer wütete mehrere Stunden und vernichtete einen Teil der Fabrik. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich wahrscheinlich Sprengstoff infolge der großen Hitze selbst entzündet hat.

Beschränkung im Schweizerischen Importhandel. Bern. (Funktspruch.) Der Import einer Reihe von Konsumartikeln, wie Zucker, Kohle, Petroleum, Benzin, Maschinenöl, Malz und Getreide wird ab heute insofern beschränkt, als dem Handel das Recht des freien Einkaufs genommen wird. Diese Artikel dürfen in Zukunft nur in Ländern eingekauft werden, die sich bereit erklären, als Gegenleistung nach Möglichkeit Schweizerische Waren zu liefern.

Schiffsbrand im Amsterdamer Hafen.

Amsterdam. (Funktspruch.) Auf dem kürzlich vom Stapel gelaufenen Motorfrachtschiff „Der Molbanger“, das auf der Werft der Niederländischen Schiffsbauwerkstatt in Bergen gebaut wird, brach heute früh auf bisher ungeklärter Ursache Feuer aus, das in kurzer Zeit eine gewaltige Ausdehnung annahm. Noch um die Mittagszeit wütete das Feuer mit unverminderter Kraft fort.

Botschafter von Goesch bei Herriot.

Paris. (Funktspruch.) Der deutsche Botschafter von Goesch ist heute vormittag in einstündiger Audienz vom Ministerpräsidenten empfangen worden.

Blaurake und Wiedehopf.

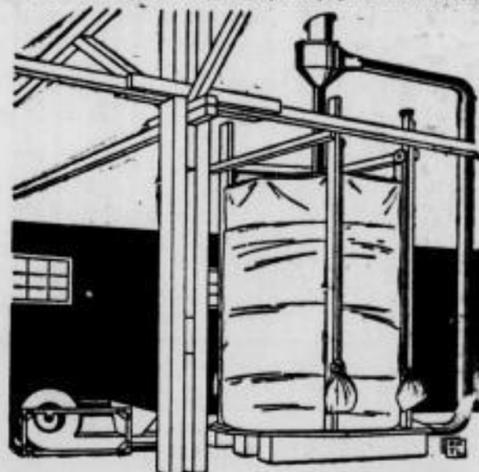
Zwei der schönsten Gestalten der sächsischen Vogelwelt sind Blaurake und Wiedehopf. Während die erstere von jeher nur auf den Osten des Landes beschränkt gewesen zu sein scheint, wo sie besonders die an alten Eichen reiche Teichbäume und die ebenfalls eichenbestandenen Wälder der weitlich sich dehnenen Rieternwälder der Nordlausitzer Niederung bevölkerte und es hier nach den übereinstimmenden Angaben aller älteren Vogelbeobachter auch zu einer größeren Häufigkeit brachte, war der Wiedehopf ehemals über viel weitere Gebiete des sächsischen Niederlandes bis weit ins Sügelland hinein verbreitet. Das ist inzwischen aber leider anders geworden, denn beide Vögel gehören seit Jahrzehnten schon zu den Seltenheiten des Sachsenlandes; als Brutvögel kommen sie lediglich nur noch in den nördlicheren Teilen der Oberlausitz vor und auf dem Buge nur wird man sie, wenn man Glück hat, vereinzelt auch einmal in anderen Teilen des Landes antreffen können. Ihr Rückgang geht auf verschiedene, uns nicht immer klar erkennbare Ursachen zurück; neben Einflüssen kultureller Natur haben zu dem starken Rückgang der beiden Vögel ganz besonders auch die Verfolgungen beigetragen, denen sie infolge ihrer auffallenden Farben von Seiten der Jagdbesessenen ausgesetzt gewesen sind. Sie wurden in großen Mengen abgeschossen, um als „Mottenfänger“ in den guten Stuben der Jäger und deren Freunde ein züchtiges Ende zu finden. Sagen wir doch vor Jahren in einem Forsthaule in der Lausitz nicht weniger als 6 Blauraken in Form von Stilleben ausgefloppt an den Wänden hängen! Durch das im Gesele ausgesprochene Verbot des Abschusses von Blaurake und Wiedehopf und wohl auch infolge der Wandlungen, die erteillicherweise auch in der Einstellung weiterer Jagdpreise dem Naturschutz gegenüber eingetreten sind, haben die Nachstellungen von Blaurake und Wiedehopf erteillicherweise stark nachgelassen, wenn schon heimlicherweise hier oder da doch noch der eine oder andere Vogel als Jagdtrophäe erlegt werden mag. In der Nordlausitz scheint sich ein allmählicheres Aufwachen von Blaurake und Wiedehopf auch wieder anzubahnen; sie sind hier in den letzten Jahren nicht nur häufiger beobachtet worden, sondern sie haben sich auch, zunächst allerdings noch sehr vereinzelt, wieder an Orten angesiedelt, denen sie seit Jahrzehnten schon fehlten. Die Vermehrung und Wiedereinbürgerung der beiden Vögel könnte noch weiter begünstigt werden durch das planmäßige Aufhängen von Vorkästen, die sowohl die Blaurake wie auch der Wiedehopf gern annehmen. Ideal veranlagten Vogelkennern bietet sich hier ein weites und wohl auch dankbares Feld der Betätigung.

Der Sackflo.

Von B. C. Großkopf, Hannover.

Die Anwendung neuzeitlicher, arbeitssparender Erntemethoden (Schlagdruck, Rähdruck usw.) hat das Vorkommen ausreichenden Speicherraumes zur Voraussetzung. Der Mangel daran bewirkt die hohen Baukosten für Speicher üblicher Ausführung zwingt viele Betriebe zum Verzicht auf die billigeren Ernteverfahren. Die demnach abgehenden, ist eine neue Silofort, und zwar der sogenannte Sackflo geeignet.

Die Sache ist verhältnismäßig einfach: Das Getreide wird in Riesensäcken — oder besser gesagt in Schläuchen, da ein eingengnähter Boden fehlt — mit einem Fassungsvermögen von 800 Zentner und mehr aufgespeichert. Durch die Eigenspannung der Getreidesäcke und durch geeignete Aufhängung erhält der Sackflo eine genügende Standsicherheit. Seit der Ernte 1931 wurden mit Unterstützung des R.L.Z. Versuche mit dem Sackflo durchgeführt, die bis jetzt günstige Ergebnisse zeigten — namentlich scheint die Gefahr des Fliegens nicht zu bestehen —, die aber noch weiter vertieft werden, um zu einem endgültigen Urteil zu kommen. Auch die Gefahr des Auslaufens von Getreide durch Rausstrahlen ist unbedeutend. Die freie Stellung und damit die Zugänglichkeit des Sackflos für Raben scheint außerdem die Gefahr des Rausstrahens erheblich zu vermindern.



Durch den neuen Sackflo werden vorzugsweise folgende Vorteile erreicht: Die Anlagekosten betragen nur etwa 1/3 derjenigen von Flachböden oder Silospeichern üblicher Bauart. Der Sackflo kann in jedem beliebigen verkehrsfähigen und regendichten Gebäude, wie Scheune oder Schuppen, aufgestellt werden; das Gebälk erfährt dabei keinerlei Belastung, da das Silogewicht von dem Fußboden aufgenommen wird. Ein fester Fußboden ist jedoch nicht unbedingt erforderlich, wenn man die Ausfuhrungsform mit einer auf ca. 30 Zentimeter starker Balkenunterlage ruhenden Bodenplatte wählt. Die Hauptlaste ist aber, daß das Getreide im Sackflo durch Einblasen von Luft in einen durch die Sackflo Mitte führenden Hohlraum ant belüftet und sogar getrocknet werden kann.

Die Beschädigung des Silos erfolgt durch irgend eine Fördervorrichtung, wie Gefälle oder Elevator, und die Entleerung ist entweder am unteren Saume des Silofundes oder durch Schieber in der Bodenplatte möglich.

Diese kurzen Ausführungen lassen bereits erkennen, daß in den neuen Sackflos der Landwirtschaft ein Mittel zur Verfügung steht, das geeignet ist, die Lagerung von Getreide erheblich zu verbessern.

Der letzte Heller.

Wenn man das untenstehende Schaubild betrachtet, so wird man unwillkürlich an den Vers aus dem alten Landwirtschafsbuch erinnert:

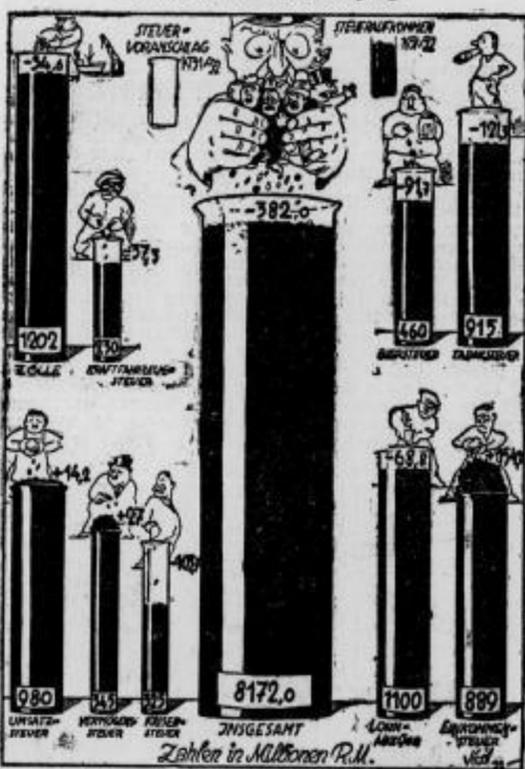
Da hilft kein Ganzer, kein Mauer, kein Haus,
Sie holen den letzten Heller heraus.

Der Unterschied ist nur, daß jetzt an die Stelle der seligen alten brandstehenden Landsnechte das Finanzamt getreten ist. Aber, obwohl der letzte Heller herausgeholt wird, es reicht nicht aus, das Glas, das den Steuer-voranschlag darstellt, auszufüllen. Um nicht weniger als 382 Millionen blieb im vergangenen Jahre der Steuerertrag hinter den Erwartungen zurück. Was das bedeutet, kann man erst richtig erkennen, wenn man beachtet, daß hierbei als Voranschlag bereits das von der Reichsregierung auf Grund Ermächtigung durch Notverordnung festgesetzte Steuerfoll als Voranschlag angenommen worden ist. Dieses Steuerfoll liegt aber bereits um 103,6 Millionen Reichsmark unter der ursprünglichen Summe des vom Reichstag verabschiedeten Haushaltsplanes für 1931/32, und es bleibt hinter dem Voranschlag für das vorhergehende Jahr 1930/31 sogar um mehr als zwei Milliarden zurück.

Trotz dieser gewaltigen Abtritte im voraus also wurde der Haushaltsanfang nicht erreicht. Das Schaubild zeigt an einigen Hauptbeispielen die Verteilung des Fehlbetrags auf die einzelnen Steuergruppen. Am schwersten fallen die Einbußen bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben ins Gewicht. Sie betragen allein bei dieser Gruppe 310,8 Millionen Reichsmark. Das Schaubild hebt die beiden größten der Verbrauchssteuern, die Tabak- und die Biersteuer, heraus. Allein bei diesen beiden Steuern ist ein Fehlbetrag von 213 Millionen Reichsmark eingetreten, ein deutliches Zeichen der Überbelastung des wirtschaftlichen Verkehrs, die den Verbrauch und damit mittelbar auch die Produktion lähmt.

Etwas günstiger liegen die Dinge — insgesamt betrachtet — bei den Besitz- und Verkehrssteuern. Zwar erscheinen bei der Einkommensteuer, bei der Lohnsteuer, der Kraftfahrzeugsteuer und einer Reihe kleinerer Steuern noch beträchtliche Fehlbeträge. Namentlich wurden bei der Einkommensteuer infolge der über alles Maß gestiegenen Arbeitslosigkeit nur 68 v. D. des Voranschlags erreicht, was einem Ausfall von 103,7 Millionen Reichsmark entspricht. Dafür aber gelang es bei einigen Steuern, besonders bei der Einkommensteuer, der Umsatzsteuer und der Vermögenssteuer, Mehrerträge heranzuwirtschaften. Die, mit der starken Erhöhung der Steuerlast verglichen, nur geringen Mehreinnahmen — bei der Vermögenssteuer wurden 7,8 v. D., bei der Umsatzsteuer nur 1,4 v. D. über Voranschlag erzielt — lassen jedoch erkennen, daß der günstigste Steuerlay auch hier schon überschritten ist. Denn eine derart geringe Zunahme ist nur mit der weiteren Schrumpfung des Wirtschaftslebens zu erklären. Was nun aber die Hauptmehreinnahme, nämlich die bei der Einkommensteuer, betrifft, so ist sie hauptsächlich auf eine einmalige, nicht zu wiederholende Notmaßnahme zurückzuführen: die Vorverlegung der Termine für die Bezahlung dieser Steuer von April auf März 1932, also ihre Dineinziehung in das alte bis zum 31. März 1932 laufende Rechnungsjahr. Diese Maßnahme muß zwingend zu einem um so größeren Ausfall in diesem Jahre führen.

Steuerfoll und Steuereinzug.



Amerikanische Werbeverfolgung.

„Hedermann, der lesen kann, liest täglich seine Zeitung, deshalb ist die Zeitung der Schlüssel zum Heim von 95 aller amerikanischen Familien!“ So beginnt eine kürzlich vom Reflamederationsbüro des Vereins amerikanischer Zeitungverleger herausgegebene Schrift, die in allen Kreisen der amerikanischen Wirtschaft auf die einseitigen Vorteile der Zeitungswerbung aufmerksam machen soll.

Die Zeitung ist das geeignete Mittel moderner Reflame, die bei der Empfehlung einer Ware nach Möglichkeit an aktuelle Ereignisse des Tages anknüpft — eine Zusammenarbeit zwischen Schriftleitung und Werbung, die in Amerika immer mehr an Boden gewinnt. Der Einzelhandel richtet sich nach den Feststellungen dieser Schrift bei seinen Bestellungen in erster Linie danach, ob die betreffende Ware auf seinem Markt bekannt ist. Eine sichere Gewähr bietet ihm dafür die Anzeige des betreffenden Herstellers in den örtlichen Zeitungen. Als Musterbeispiel für erfolgreiche Zeitungswerbung führt die Verbandschrift den Reflamefeldzug des Verbandes der amerikanischen Konservierfabriken an. Der Verband hat in zahlreichen Tageszeitungen mehrmals eine Geschäftsanzeige von einer halben Seite erscheinen lassen. Die andere Hälfte der Seite war von Anzeigen einzelner Konserviergroß- und Kleinhandlärer ausgefüllt. Die an dem Feldzug unmittelbar beteiligten 393 Einzelhändler, 46 Großhändler und 45 Konservierfabriken konnten eine Umsatzsteigerung von 20—30 Prozent feststellen.

Während die deutsche Industrie die Bedeutung einer planmäßigen Anzeigenwerbung für den Ausbau ihres Absatzes seit Jahren erkannt und mit teilweise gewaltigen Mitteln organisiert hat, hat sich die Landwirtschaft bisher aus Mangel an Geldern und fehlender positiver Einstellung zur Anzeigenwerbung wenig an der Absatzpropaganda durch die Presse beteiligt. In wachsendem Maße erkennt man aber auch in landwirtschaftlichen Kreisen die ausschlaggebende Rolle, die die Anzeigenwerbung auf den Verkaufserfolg ausübt. Es bleibt im volkswirtschaftlichen Interesse zu wünschen, daß in Zukunft mehr als bisher der Kampf um die Eroberung des Binnenmarktes gegenüber entbehrlichen ausländischen Nahrungsmitteln auch durch die Anzeige geführt wird. Die deutsche Presse hat sich in ihrem textlichen Teil nie den Sorgen und Nöten der Landwirtschaft verschlossen und immer wieder durch Aufsätze, Berichte und Notizen für die Bevorzugung deutscher Waren eingeleitet. Sie darf erwarten, daß man sie bei der Verwendung der Propagandamittel auch im Anzeigentell nicht vergißt.

Wasserstände

	14. 7. 32	15. 7. 32
Moldau: Kamak	+ 59	+ 47
Mobran	+ 8	+ 33
Eger: Saun	+ 6	- 40
Elbe: Rimbürg	- 5	- 18
Brandeis	- 23	- 34
Melmitz	+ 74	+ 54
Leitmeritz	+ 78	+ 90
Ruffig	+ 53	+ 49
Dresden	- 86	- 116
Pilsa	- 33	- 46

Wassermärkte: 23 Grad.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 14. Juli. Die Börse hat am Donnerstag kein einheitliches Bild. Bei kleinem Geschäft gab es nur geringe Veränderungen nach beiden Seiten. Angeboten waren Radeberger Exportbier minus 3,25, Brauband minus 2,5, Mi-mo minus 1, Dr. Kurz minus 5 Prozent. Gebessert lagen Siemens Glas plus 2, Ber. Zünder plus 1,25, Trapp & Münch plus 1 Prozent, Reichs- und Stadtanleihen wiederum nachgefordert, wenn auch die Abschlüsse nur gering waren. Pfandbriefe, vor allem Sachjenboden und Mittelboden, ebenfalls weiter angeboten.

Leipziger Börse vom 14. Juli. Bei lustlosem Geschäft lag die Effektenbörse uneinheitlich. Lediglich am Rentenmarkt konnten Reichsbank 1 Prozent gewinnen und Altendburger Landkraft 1,25 Prozent. Sonst waren nur Kursabschlüsse zu beobachten. So verloren Danabank und Dresdner Bank je 0,75, Sachjenboden 1,5, Leipziger Riebeck und Hugo Schneider je 2 Strengut Gold je 1,75, Thür. Gas 1,75, Halle Jüder und Riquet je 1 Prozent. Das Geschäft am Anlagemarkt war ebenfalls klein. Pfandbriefe umfahlos, Reichsanleihen abgeschwächt. Stadtanleihen lagen ebenfalls im Angebot bei nachgebenden Kursen.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. Juli. Auftrieb: Ochsen 6, Bullen 57, Kühe 50, Kalben 8, Kälber 656, Schafe 398, Schweine 1196, zusammen 2371 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 62, Kälber 109, Schafe 109, Schweine 599. — Preise: Ochsen, Bullen, Kühe, Kalben und Schafe ohne Notiz; Rinder 1 —, do 2 33—35, do 3 30—32, do 4 27—29, do 5 24—26; Schweine 1 41—42, do 2 42—43, do 3 40—42, do 4 38—39. Geschäftsgang: Rinder und Schafe ohne Notiz, Kälber schlecht, Schweine langsam. Ueberstand: Ochsen 4, Bullen 24, Kühe 19, Kalben und Kälber ausverkauft; Schafe 280, Schweine 9.

Biermältekonzerne schiebt sächsische Unternehmen. Der Deutschnationaler Handlungsgesellen-Verband schreibt: Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß die Deutsche Jute- und Weberei in Meißen dem Personal die Kündigung angekündigt hat und die Stilllegung beabsichtigt. Bei der Braunschweiger Generalversammlung nahm im Auftrage der

Arbeitnehmer ein Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verbandes gegen diese Maßnahme Stellung. Die Geldschwierigkeiten im Biermältekonzerne, der durch die Danabank in Mitleidenschaft gezogen wurde, und heute Verbindlichkeiten dem Auslande gegenüber auf dem Umwege über die Stilllegung eines neuzeitlichen und rentabel arbeitenden sächsischen Unternehmens einfließen will, scheut sich nicht, die Erfüllung sozialer Pflichten zu mißachten und außerdem die sächsische Landwirtschaft zu zwingen, ihre Ware in Braunschweig einzufahren. Ende Juni hatte bereits der Meißner Betrieb aufgehört, Warenbestellungen auszuliefern. Er darf lediglich Rohware herstellen. Diese unerhörte Einschränkung des Betriebes hat zur Folge, daß wieder nur sächsische Arbeitnehmer zur Entlassung kommen und die ohnehin schon starke Arbeitslosigkeit in Sachsen vermehren. Man kann solche sich wiederholende Vorgänge im Wirtschaftsleben, die ausschließlich Konzernpolitik erkennen lassen, auf die Dauer nicht unbeachtet lassen. Wenn sich der sächsische Landtag und die sächsische Regierung mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird, dann sind es die gelegentlichen Körperkaffen der Deutschnationalität schuldig, sie vor Uebergriffen allgemaliger Konzerne zu schützen.

An der Berliner Börse sanken Aktien und Renten weiter.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

	14. Juli	15. Juli
Weizen, märkischer, per Juli	235,00—237,00	235,00—237,00
per September	249,00—247,25	248,00—249,00
per Oktober	227,50	227,50—227,25
per Dezember	228,00	227,00—227,25
Tendenz:	stetig	ruhig
Hafer, märkischer, per Juli	178,50	—
per September	177,75—177,00	177,00—176,75
per Oktober	178,00—177,50	177,00—176,75
per Dezember	180,50—180,00	179,25
Tendenz:	ruhig	stetig
Gerste, Braugerste, Futter- und Industrieernte	153,00—166,00	153,00—168,00
Wintergerste, Tendenz:	stetig	stetig
Hafer, märkischer, per Juli	154,00—159,00	154,00—169,00
per September	—	167,00
per Oktober	—	—
per Dezember	146,00	—
Tendenz:	stetig	ruhig
Weizen, rumänischer, Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sac (feinste Marken über Notiz)	30,00—33,75	29,50—33,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sac	24,75—26,75	24,75—26,50
Weizenkleie frei Berlin	11,25—11,60	11,40—11,60
Roggenkleie frei Berlin	10,25—10,60	10,25—10,60
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinöl	—	—
Bittoriaerbsen	17,00—28,00	17,00—28,00
Kleine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00	15,00—19,00
Belustiken	16,00—18,00	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—18,00	17,00—19,00
Lupinen, blaue gelbe	10,50—11,50	10,50—11,50
Seradella, neu	15,00—16,50	15,00—16,50
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	10,40—10,70	10,40—10,70
Trockenschrot	9,00—9,20	9,20—9,40
Soya-Extraktionschrot, Val. 45%	—	—
Rartoffelkuchen	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	ruhiger

Weiter ruhig.

An den Grundlagen des Produktemarktes hat sich kaum etwas verändert. Das Inlandsangebot von Brotgetreide neuer Ernte bleibt ziemlich gering, wobei teilweise der Uebergang zu regnerischem Wetter eine gewisse Rolle spielen dürfte. Die Kaufkraft der Mäßen und des Handels hält sich aber auch in engen Grenzen, da einerseits der Mehlabatz zu wünschen übrig läßt, andererseits das Exportgeschäft sich ziemlich schwierig gestaltet. Für effektive Ware bleiben die Preise unverändert, für kurzfristige Lieferung werden immer noch gegenüber späterer Ware Aufschläge bemittelt; neuer Roggen ist hier schon angeliefert worden, und die Qualität wird als recht befriedigend bezeichnet. In Weizen und Roggen alter Ernte kommen nur noch sporadisch Abschlüsse zustande und die Preisbildung begegnet nur geringem Interesse. Im handelsrechtlichen Lieferungs-geschäft waren Weizen und Roggen in den späteren Stadien kaum behauptet. Am Weizenmarkt hält die vorfristige Kaufkraft an, neues Roggenmehl ist gegenüber alter Ware bevorzugt. Hafer ist kaum reichlicher offeriert, die Käufer decken aber auch nur den notwendigen Bedarf bei stetigen Preisen. Neue Wintergerste liegt fester in Erwartung der Ingang-leitung der Vertoppelungspläne.

Amtliches

Donnerstag, 21. Juli 1932, vormittags 10 Uhr
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft
Öffentliche Bezirksauskunftung.
Großenhain, am 14. Juli 1932.
Der Amtshauptmann.

In das hiesige Handelsregister ist am 14. Juli 1932 eingetragen worden auf Blatt 66, betr. die Firma Marmorwerke Gukas Schulze, Aktiengesellschaft in Riesa: Zum Vorstand ist bestellt der Kaufmann Moritz Ebregott Hoppe in Riesa. Er ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.
Amtsgericht Riesa, am 14. Juli 1932.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 13. Juli 1932, betr. den Kaufmann Johannes Bruno Haffe und seine Ehefrau Dina Gertrud Haffe geb. Röhrborn, beide in Riesa, eingetragen worden: Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 12. Juli 1932 ausgeschlossen worden.
Amtsgericht Riesa, den 14. Juli 1932.

In das hiesige Handelsregister ist je am 14. Juli 1932 eingetragen worden auf Blatt 244, betr. die Firma Gebr. Riedel in Riesa und auf Blatt 552, betr. die Firma Bruno Haffe in Riesa: Der bisherige Firmeninhaber Johannes Bruno Haffe in Riesa ist ausgeschieden. Die Kaufmanns Ehefrau Dina Gertrud Haffe geb. Röhrborn in Riesa ist Inhaberin. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist durch die jetzige Inhaberin Gertrud Haffe ausgeschlossen worden. Weiter ist auf Blatt 244, betr. die Firma Gebr. Riedel in Riesa, eingetragen worden: Die Firma lautet künftig „Gertrud Haffe“ in Riesa.
Amtsgericht Riesa, den 14. Juli 1932.

Sonabend, den 16. Juli 1932, vormittags 9 Uhr sollen im Versteigerungsraum 1 Geldschrank, 1 Piano, 1 Teppich, 1 Ledentafel, 3 Barenkränke, 1 Posten Schubcreme, verschiedene Möbelstücke u. a. m. versteigert werden.
Riesa, den 15. Juli 1932.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Schreibank Riesa und Stadtteil Gröba.
Sonabend Rind- und Schweinefleisch.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Verloren 2.7. a. d. Wege v. Riesa n. Mühlberg 1 Paket (Wolfsmeier, Scheiden). G. B. B. Riesa, Rathauspl. 5.
Schlafstelle frei.
Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Zwei Wohnungen je 3 St., Kü., u. Bad, Miete monatl. M. 53.— u. 43.50, zu vermieten.
Arno Gundermann
Möbeltransport
Schlagenstr. 19 — Tel. 273.

la Kapitalanlage.

Zu 97% Auszahlung und 9% Zinsen werden 10 000 Mk. erstklassig auf Fabrik- u. Wohngrundstück Nähe Riesa von Selbstgeber gesucht. Offert. unt. J 2433 an das Tageblatt Riesa.

Frau, 47 J.,

m. Bekanntsch. m. Herrn am. spät. Beirat. Off. unt. H 2432 a. d. Tagebl. Riesa.

Kirchennachrichten

8. Trinitatissonntag.
Riesa, St.-A. 7,8 Uhr Predigt. (Hh.). Tr.-A.: 9 Uhr Predigt. Matth. 21, 28—31 (Hh.). Mittwochs, 20. 7., abds. 8 Uhr Bibelk. Pfarrh. (Sch.).
Radeburg, 9 Dr. (H.), Mi. abds. 8 Uhr. St. (H.).
Pauß, 8 in Tabernakel.
Pauß, 10 Predigtgottesd. (H. Michael).
Radeburg, 8 Predigtgottesd. (H. Michael).
Radeburg, 9 Predigtgottesd., 11 Radeburggottesd.
Radeburg, 8 Abendmahl, 9 Predigt, 10 Singkreisgottesdienst.
Radeburg, 9, 10 Predigtgottesd., 11, 12 Predigtgottesd., 8 Musikalische Abendandacht (H.-L.).
Glaubitz, 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Sachsenh., 11 Uhr Dr. Herr W. Dr. Jentich, Predigt.

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Zimmer mehr Reichstagsabgeordnete seit 1919

Die bevorstehende Reichstagswahl macht einen Abschnitt aus dem neuen Handbuch des preussischen Landtags besonders aktuell, der sich mit der Zusammenfassung der deutschen Nationalversammlung und der verschiedenen Reichstage seit 1919 beschäftigt. Der Herausgeber des Handbuchs, Direktor beim preussischen Landtag, Kienast, weist dabei durch eine einfache Aufstellung der jeweiligen Zahl der Mitglieder dieser höchsten deutschen gesetzgebenden Körperschaft nach, daß das deutsche Volk in einer stetig anwachsenden Reihe immer mehr Mandatsträger in den Reichstag entsandt hat.

Die Verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung, die am 19. Januar 1919 gewählt wurde, zählte 428 Mitglieder. Die Sozialdemokraten waren mit 165 Mitgliedern die stärkste Fraktion; ihnen folgten das Zentrum (einschl. Bayerische Volkspartei) mit 90, die Deutsche Demokratische Partei mit 75, die Deutsch-nationale Volkspartei mit 42, Deutsche Volkspartei und Unabhängige Sozialdemokratische Partei mit je 22, die Deutsch-hannoversche Partei mit 2, der Bayerische Bauernbund mit 4 Mitgliedern; ein Mitglied war bei keiner Partei. Für die erste Wahlperiode des Deutschen Reichstags, zu der am 6. Juni 1920 gewählt wurde, wurden schon 466 Mitglieder in dieses Parlament entsandt. Die Sozialdemokraten hatten auf Kosten der Unabhängigen verloren, die Deutsch-nationalen und die Deutsche Volkspartei gewonnen. Die Deutsche Demokratische Partei war von 75 auf 45 Abgeordnete herabgegangen. Bei der zweiten Wahlperiode, die mit den Wahlen vom 4. Mai 1920 begann, wurden 472 Mitglieder gewählt. In diesem Reichstag, der bis zum Dezember 1924 nur beibehalten blieb, waren die Deutsch-nationalen mit 108 Abgeordneten die stärkste Fraktion. In ihm erschien zum ersten Male auch eine „Nationalsozialistische Freiheitspartei“ mit 82 Mitgliedern und außerdem die Deutsch-Sozialistische Partei mit 4 Abgeordneten. Die Sozialdemokraten zählten in diesem Reichstag nur 100 Abgeordnete, das Zentrum 85, die Kommunisten 82, die Deutsche Volkspartei 44, die Demokraten 28, die Bayerische Volkspartei, die sich schon im ersten Reichstag vom Zentrum gelöst hatte, 16 und die Wirtschaftliche Vereinigung (Bayerischer Bauernbund, Hannoveraner und Wirtschaftspartei) 15 Abgeordnete.

Der dritte Reichstag, der am 7. Dezember 1924 gewählt wurde, brachte es bereits auf 493 Abgeordnete. In ihm waren die Sozialdemokraten mit 131 Mitgliedern wiederum die stärkste Fraktion; es folgten die Deutsch-nationalen mit 111, das Zentrum mit 69, die Deutsche Volkspartei mit 51, die Kommunisten mit 45, die Demokraten mit 32, die Wirtschaftliche Vereinigung mit 21, die Bayerische Volkspartei mit 19 und die Nationalsozialistische Freiheitspartei mit 14 Mitgliedern.

Der vierte Reichstag wurde am 20. Mai 1928 gewählt. Er enthielt 490 Mitglieder. Die Sozialdemokraten hatten relativ hart gewonnen und waren auf 152 Mitglieder gekommen, während die Deutsch-nationalen nur noch 78 Abgeordnete zählten. Auch das Zentrum hatte leicht verloren; es umfaßte 61 Abgeordnete. Außerdem waren vorhanden 54 Kommunisten, 45 Deutsch-Volksparteiler, 25 Demokraten, 23 Wirtschaftsparteiler, 17 Mitglieder der Bayerischen Volkspartei, 9 Mitglieder der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolk-Partei (es war nach den Auseinandersetzungen in den Reihen der Deutsch-nationalen), 8 Mitglieder der Deutschen Bauernpartei, 4 Deutsch-hannoverscher und 2 Mitglieder der Volksrechtspartei. Zum ersten Male in diesem Reichstag tauchte auf der äußersten Rechten die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit 12 Abgeordneten auf. Dieser Parteibildung waren verschiedene Gruppenbildungsversuche vorausgegangen, in denen auf deutsches Volkstümlichkeit Boden die Zusammenfassung und parlamentarische Vertretung erstrebt worden war.

Der nächste Reichstag, der am 14. September 1930 gewählt wurde, und beinahe 100 Abgeordnete mehr als sein Vorgänger zählte, nämlich insgesamt 577 Mitglieder, brachte den starken Aufschwung der Nationalsozialisten. Zwar war in diesem letzten Reichstag die sozialdemokratische Partei noch die stärkste Gruppe mit 143 Abgeordneten; es folgten ihr aber unmittelbar die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit 107 Mitgliedern. Außerdem enthielt der letzte Reichstag 77 Kommunisten, 69 Zentrum, 41 Deutsch-nationale, 30 Deutsche Volkspartei, 28 Wirtschaftspartei, 22 Landvolk, 14 Christlich-Sozialer Volksdienst, 4 Konserwative Volkspartei, 3 Deutsch-hannoversche Partei, 19 Bayerische Volkspartei, 14 Deutsche Staatspartei und je 6 Deutsche Bauernpartei und Nationale Reichsvereinigungen. Der Rückgang der Abgeordnetenzahl bei den Deutsch-nationalen hatte sich erst im Laufe der Legislaturperiode herausgebildet infolge der stärker gewordenen innerparteilichen Streitigkeiten, die zum Ausscheiden mehrerer Fraktionsmitglieder, der Opposition gegen Dugenberg, führten.

Wenn bei den kommenden Reichstagswahlen die Wahlbeteiligung nicht unter Wahlmüdigkeit und Ferienreisen leidet, dann ist zu prognostizieren, daß die aufsteigende Kurve der Zahl der Reichstagsabgeordneten auch am 31. Juli eine Fortsetzung erfährt.



Den gleichen Bauplatz kann man so und so bebauen

nämlich mit alten Baracken oder schönen Gebäuden, die jedermann erstehen. Für den Drucker ist das Papier der gleiche Bauplatz, aber unsere Leser sind so geschult, daß sie ihn mit schmalen Holzgebänden versehen. Darin liegt der Erfolg, den Ihnen unsere wirksamen Werbebrüder immer wieder bringen. Druckerei des Niefer Tageblatt.

Die Ersparnisse der Sozialversicherungsreform

auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932.

Von der Kassenstelle beim Landesauschluß Sächsischer Arbeitgeberverbände wird uns geschrieben:

Es wird wohl niemanden geben, der nicht die einschneidenden Herabsetzungen der Leistungen in den einzelnen Sozialversicherungsarten bedauert. Jedoch blieb bei der derzeitigen außerordentlichen bedrohlichen Finanzlage leider kein anderer Weg zur Behebung des Defizites mehr übrig. Neben die Schuldfrage und vor allem über die Tatsache, daß eine rechtzeitige Kürzung der Renten vor ein oder besser zwei Jahren diese schweren Einbrüche hätte verhindern

können, ist wohl kaum noch nötig, etwas zu sagen. Im folgenden soll die Frage unterlucht werden, ob die Ersparnisse, die die Regierung zu machen hofft, für eine Sanierung der Sozialversicherung ausreichen. Ingesamt werden die Einsparungen, die sich aus den in der Notverordnung enthaltenen Bestimmungen, umgerechnet für ein Jahr, ergeben, mit etwa 274 Millionen RM. auf dem Gebiet der Sozialversicherung beziffert. Hierunter entfallen auf die Invalidenversicherung etwa 216 Millionen, so daß hier noch ein monatlicher Fehlbetrag von etwa 10 Millionen, also 120 Millionen im Jahr verbleibt. Vorläufige darüber, wie diese Summe aufgebracht werden soll, sind in der Notverordnung nicht enthalten. Aus den Bestimmungen über die Gehaltshaltung der Träger der Invalidenversicherung ist jedoch zu entnehmen, daß zur Aufbringung dieser noch notwendigen Mittel die vorhandenen Vermögensbestände lautend veräußert werden sollen. Das Vermögen der Invalidenversicherung betrug Ende 1931 noch etwa 1,4 Milliarden, eine Summe, die bei dem vorhandenen Bestand an Renten und dem zu erwartenden Zuwachs von Empfängerberechtigten keineswegs als ausreichend bezeichnet werden kann. Die Vermögenslage dieses Versicherungszweiges wird am besten gekennzeichnet, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Vorräte an Wertpapieren im Herbst dieses Jahres bereits verbraucht sein würden, wenn man den in den letzten Monaten beschrittenen Weg der Vermögensveräußerung zum Zwecke der Rentenzahlung weitergegangen wäre. In diesem Falle wären dann lediglich die Hypotheken übrig, die bekanntermaßen zu nicht zu realisieren sind. Hieraus ergibt sich, wie vorläufig borgegangen werden muß, ganz abgesehen davon, daß es nicht den Gesetzkörpern einer vorläufigen Finanzverwaltung entspricht, vom Vermögen zu zehren, besonders, wenn hierbei noch außerordentliche Kapitalverluste mit in Kauf zu nehmen sind.

In der knappschätlichen Rentensicherung wird eine Ersparnis von 24 Millionen erzielt werden, die mit 22 Millionen der Arbeiterpensionskasse und mit 2 Millionen der Angestellten-Pensionskasse zugute kommt. Unter der Voraussetzung, daß das Reich, wie bisher vorgesehen, der Knappschaft 95 Millionen als Zuschuß gewährt, würde der Etat der Arbeiter-Pensionskasse balancieren, während der der Angestellten-Pensionskasse noch ein Fehlbetrag von 5,2 Millionen aufweist. Hier wird die Selbstverwaltung im Wege des § 132 des ReichsKnappschaftsgesetzes noch entsprechende Deckung schaffen müssen.

Die in der Unfallversicherung zu erwartenden Einsparungen werden für die landwirtschaftliche und gewerbliche Unfallversicherung zusammen etwa 21 Millionen RM. betragen, von denen etwa 60 Prozent, also 14,40 Millionen jährlich auf die Kürzung der Renten aus der Zeit vom 1. Juli 1927 bis 31. Dezember 1931 entfallen. Auch dieser Betrag reicht nicht aus, um die Schwierigkeiten, in denen sich der größte Teil der Berufsgenossenschaften befindet, zu beheben.

Die Angestelltenversicherung wird etwa 8 bis 10 Millionen Ausgabenminderung zu verzeichnen haben.

In der Krankenversicherung sind Änderungen in der Leistungshöhe noch nicht eingetreten. Es fragt sich, ob die Vorschriften, welche die Reichsregierung auf Grund der Ermächtigung der Notverordnung erlassen kann, ge-

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN VON OTFRID M. HANSTEIN
Vertrieb: Romanverlag R. & D. Greller, G. m. b. H. Kallat
39. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich bin kein Detektiv und sehe durchaus keine Lösung dieser Rätsel. Ich weiß nur eins — und das weiß ich aus meiner eigenen Empfindung als junges und anständiges Mädchen:

Es ist ganz unmöglich — ja, Vater, vollkommen unmöglich — daß sich ein edler Mensch, ein Mädchen von Grundtugenden so verändert. Ich kenne Georg Thomas. Ich kenne ihn sicher sehr viel besser als du oder irgendein anderer ihn kennt. Ich kenne ihn, denn — es hat ja gar keinen Zweck, dir zu verheimlichen, was du längst geahnt hast — ich liebe ihn. Ich liebe ihn nicht etwa wie ein landläufiger Flirt, für den ich, wie du weißt, nie etwas tieferer Seele achtet und schätzen gelernt habe. In jener furchtbaren Nacht habe ich auch gesehen, mit welcher wahren, tiefen Liebe er an seiner Schwester hängt. Da hat er mir — und auch später wieder — erzählt, wie diese Ada nur für Mutter und Bruder gelebt hat, wie sie, das vermählte Mädchen, nach des Vaters Tode die Fügung des Haushaltes ergriff, wie sie die Mutter betreute, wie sie jene Stellung antrat und endlich, wie sie auch, als die unvermutete Werbung des Veters aus Amerika kam, in erster Linie daran dachte, Mutter und Bruder zu helfen. Wie sie diese seltsame, so schrecklich folgenschwere Einladung des Holländers auf seine Nacht nur deshalb annahm, um Geld für ihre Familie zu sparen.

Nein, Vater, Georg ist selbst ein edler Mensch. Gättest du ihn nicht als solchen lieben und achten gelernt, du würdest ihm nie unser Haus geöffnet, nie geduldet haben, daß er sich mir noch einmal näherte.

Aber Georg ist auch kein Phantast. Du weißt aus deinen Erkundigungen, daß er als Geschäftsmann mit klarem Blick mitten im Leben steht.

So unmöglich es ist, daß ein solches Mädchen, wie Ada nach den Schilderungen des Bruders sein muß, sich derart verändert, ebenso ausgeschlossen, ja, Vater, vollkommen ausgeschlossen ist, daß Georg nicht, schon mit feinstem Feingefühl, eine solche Veränderung alsbald erkannt hätte.

„Das leuchtet mir alles ein; aber —“
Habel fuhr in steigender Erregung fort:
„Gibt du den Brief gelesen?“

„Natürlich!“
„Ist das überhaupt der Brief eines gebildeten Mädchens? Schön! Nimm an, wenn du kannst, daß sie eingeleist ist, daß sie sich wirklich vergaß — warum sollte sie einen solchen Brief schreiben?“

„Einen Brief, in dem sie freimütig ihre Schlichtigkeit zugibt, in dem sie in einem geradezu unfahrbaren Apnismus sich dieser Niedrigkeiten so rühmt? Nein, diese Ada Thomas, die — selbst, wenn du das Schlimmste annehmen willst — doch bis zum letzten Augenblick ihrer Reise aus Holland den Schein wahrte, die selbst den Bruder hat, sie zum Schiff zu begleiten, diese Ada, von der du selber gesagt hast, daß sie in New Orleans den Eindruck einer Verzweifelten gemacht hat, kann nie diesen Brief geschrieben haben. Niemand! Und wenn mir tausend Richter, tausend Detektive es beweisen wollten! Denn dies ist der Brief einer Dirnel!“

„Wenn ich dich höre —“
„Daß mich ausreden! Klingt aus diesem Brief nicht der direkte Wunsch nach Rache? Warum sollte Ada Thomas sich rächen wollen, an denen, die sie nur namenlos unglücklich gemacht hätte? Nur Gegenteil! Eine Ada Thomas, die etwa durch Not und Verzweiflung auf falsche Bahn gekommen wäre, würde zum mindesten schweigend verschwinden.“

Dies ist der Brief einer Verbrecherin, die sieht, daß ihr frebles Spiel verloren ist, und die ihre Wut, ihre ganze Gemeinheit und Niedertracht nun an denen auslassen will, die sie durchschaut haben.

Wahrscheinlich ist dieser Brief mit der Absicht aus Quebec geschrieben, um wieder einmal die Polizei zu täuschen, um sie auf falsche Fährte zu locken.“

„Aber die Geheimnisse?“
„Ich sagte dir schon, ich bin kein Detektiv. Was weiß ich, woher diese Person in den Peltz jener Kenntnisse kam? Ich weiß nur das Eine: Ebenso, wie ich unweigerlich an Georg Thomas glaube, ebenso, wie ich nie, nie glauben würde, wenn mir irgend jemand einreden wollte, er könne etwa ein niedriges Verbrechen begangen, ebenso bin ich fest überzeugt — diesen Brief hat Ada Thomas nicht geschrieben.“

Mac Clean sah in tiefen Gedanken und voller Bemerkung für seine Tochter. Was sie ihm sagte, was sie so fest, mit einer so begeisterten, herzlichen Ueberzeugung aussprach, war ja in Wirklichkeit nichts anderes als das, was er selbst empfand. Nur, daß sie aus weiblichem Empfinden heraus sprach, während er, weniger gewohnt, in Seelen zu lesen, als mit Tatsachen zu rechnen, sich unter der Nachricht des Detektivs gebeugt hatte.
„Du hast mir in diesem aus der Seele gesprochen; nun

aber laß uns in der Wirklichkeit bleiben. In jedem Falle ist alles verloren. Ist jene Briefschreiberin nicht Ada Thomas, dann ist allerdings der böse Fall eingetreten, daß auch jetzt noch mit ihrem Namen Rikfrauch getrieben wird; aber es ändert an der Tatsache nichts. Dann ist eben doch jene Unglückliche, die bei dem Brande des Penner-Sanatoriums um das Leben kam, Ada Thomas! Dann ist sie also tot, und ich halte es für das Beste, jetzt alles ruhen zu lassen. Georg und Will Thomas reiben sich vollkommen auf. Wie kann ein junger Mensch, der sich ein Leben zimmern soll, zu ruhiger Arbeit kommen, wenn seine Gedanken von solchen Dingen in Anspruch genommen werden? Ich muß dir gestehen, daß ich trotz allem seine Willensstärke bewundere, die ihn noch immer in stand setzt, überhaupt seine Pflicht zu erfüllen. Nein, jetzt müssen diese beiden zur Ruhe kommen, und da wir einer lebenden Ada Thomas doch nicht mehr helfen können, ist es besser, eine Verbrecherin, die wir ja jetzt, wenn sie etwa mit der Nacht entkommen ist, bei ihrer Verleihenheit doch nicht mehr fassen können, entgeht der Strafe, als daß diese beiden auch noch zugrunde gehen.“

Habel hatte flammende Augen.
„Ich bin anderer Ansicht. Es handelt sich um das Andenken, um die Ehre der Ada Thomas!“

Mac Clean lächelte matt.
„Es ist gut, daß du jetzt nicht mit Georg Thomas zusammenkommst. Ich weiß, daß er ebenso denkt, und du würdest ihn in bester Absicht noch unglücklicher machen als er so schon ist. Vertraue deinem Vater. Das Leben ist oft grausam und zwingt uns, anders zu handeln als wir möchten. Du sprichst als Mädchen, ich spreche als ein erfahrener Mensch. Laß ihm seine Ruhe!“

Habel war nicht befriedigt und dennoch klar genug in ihrem Denken, daß sie einsah, in diesem Augenblick konnte nichts geschehen.

„Gut! Ich verspreche dir, selbst wenn ich Georg Thomas sehen sollte, ihn nicht zu beeinflussen. Ich aber werde mir überlegen, was noch geschehen könnte, und du wirst mir nicht verbieten, wenn ich mich auch mit dem Detektiv berate.“

„Du bist ein Kind, auf das ich stolz bin. Du weißt, wie sehr ich dir vertraue; sonst hätte ich diesen jungen Mann —“

Noch einmal flammte Habel auf.
„Würdest du es glauben, wenn dir jemand betweisen, jammern, beweisen wollte, daß ich in Wahrheit eine verworfene Dirne sei?“

„Aber Kind!“
„Nun, Georg Thomas hat seiner Schwester genau so vertraut, wie du mir vertraust!“

nügen werden, um das dort entstehende Defizit auszugleichen.

Alles in allem scheint also die Sozialversicherung zwar über die ihr augenblicklich drohende Katastrophe — die sich z. B. in einer plötzlichen Einstellung der gesamten Rentenzahlungen auswirken konnte — vorläufig hinweggerettet zu sein, aber wir sehen, daß das Maß der Einparungen noch nicht ausreicht, um die in einzelnen Versicherungszweigen bestehenden Fehlbeträge uneingeschränkt zu decken. Das Sozialversicherungsproblem ist heute rein wirtschaftlicher Natur, so daß es bedauerlicher Weise notwendig ist, soziale Wünsche und Ansprüche zurückzustellen und nur solche Regelung zu treffen, welche die rein finanzielle Seite in den Vordergrund der Erwägung stellen. Die sicherlich in vielen Fällen sehr hart wirkende Einschränkung der sozialen Leistungen ist im Allgemeinen eine soziale, als wenn die gesamte Sozialversicherung eines Tages gezwungen ist, infolge Zahlungsunfähigkeit ihre Leistungen in der Gesamtheit einzustellen.

Bestimmungen über Güterfernverkehr.

Zahlreiche Anzeigen über Güterfernverkehr gegen die Bestimmungen über Güterfernverkehr beweisen, daß die Unternehmer mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen nicht ausreichend vertraut sind. Wer über 50 Kilometer Entfernung Güter mit Kraftfahrzeugen gegen Entgelt für andere befördern will, hat folgende Bestimmungen zu erfüllen:

Sämtliche im Güterfernverkehr verwendeten Kraftfahrzeuge müssen an beiden Seiten in schwarzer Balkenschrift auf weißem, rot gerandeten Grunde die Aufschrift „Güterfernverkehr“ und die Angabe des Standortes des Kraftfahrzeuges enthalten. Für die Randbreite, die Schriftgröße, die Strichstärke, den Abstand zwischen den einzelnen Zeilen und vom Rande gelten die gleichen Vorschriften, wie für die Ausföhrung des hinteren Kennzeichens des Kraftfahrzeuges. Die Kraftfahrzeuge müssen außerdem in deutlicher Schrift auf beiden Seiten die Bezeichnung des Unternehmers tragen.

Der Unternehmer ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß über jede Sendung Beförderungspapiere ausgefertigt werden. Die Beförderungspapiere begleiten das Gut und sind nach Beendigung der Beförderung von dem Unternehmer fünf Jahre aufzubewahren. Die Beförderungspapiere sind eine Vadeliste nach vorgezeichnetem Muster. In dieser Vadeliste sind alle auf dem Kraftfahrzeug verladene Sendungen aufzuführen, gleichviel, ob die einzelne Sendung über 50 Kilometer oder auf kürzere Entfernung befördert wird. Werden Sendungen unterwegs zu- oder abgeladen, so ist dies in der Vadeliste zu vermerken. Ueber jede Sendung im Güterfernverkehr ist ein Frachtbrief nach vorgezeichnetem Muster doppelt anzufertigen.

In die Frachtpalpen der Vadeliste und der Frachtbriefe ist stets der Frachttag für 100 Kilogramm und die ausgerechnete Fracht, auch bei frankierten Sendungen einzutragen.

Der Unternehmer ist dafür verantwortlich, daß die befördernden Sendungen die für sie in den Frachtbriefen und in der Vadeliste angegebenen Gewichte nicht überschreiten, daß die in der Vadeliste als Tariffrachten bezeichneten Frachtbeträge mit den Beförderungspreisen des Reichskraftwagentarifs übereinstimmen, daß die Güter nach den Angaben der Vadeliste befördert werden. Falsche Gewichtsangaben und die Beladung des Fahrzeuges über die zugelassene Tragfähigkeit hinaus werden streng bestraft. Die Unterschreitungen der Höhe des Reichskraftwagentarifs für Güter und Tiere wird mit dem 100-fachen des Unterschiedes zwischen den vereinbarten und den vom Reichsverkehrsminister festgesetzten Beförderungspreisen bestraft.

Die besonderen Vorschriften der 4. Änderung der Bekanntmachung des Reichskraftwagentarifs für Güter und Tiere sind genau zu beachten, damit Beförderungen vermieden werden. An Expediteure dürfen von der Tariffracht keine Vergütungen für Speise, Provisionen, Versicherungsgebühren usw. gezahlt werden. Jede Rückvergütung (Rabatt usw.) an Verfrachter ist verboten und wird einer Frachtunterbrechung gleich behandelt. Die Vorschriften über die gesetzliche Arbeitszeit des Fahr- und Begleitpersonals und die gewerkschaftlichen Vorschriften über die Einhaltung der Sonntagsruhe sind zu beachten.



Urlauber! Vergesst nicht den Stimmzettel!

Für die Urlauber, die am Tage der Reichstagswahl, am 31. Juli, nicht an ihrem Wohnort weilen, ist es unbedingt erforderlich, sich einen Stimmzettel zu besorgen. Man kann dann in jedem deutschen Ort wählen — außerdem kostet es nichts!

Die Lage der Schafhaltung im Freistaat Sachsen

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mittelt, erfreut sich die sächs. Schafzucht auch heute noch eines großen Rufes in der ganzen Welt. Fast in jedem Jahre kommen Schafzüchter aus Südafrika und Amerika um die sächsische Schafzucht kennen zu lernen. Bis zum Kriege wurden Zuchtböcke aus sächsischen Zuchten in alle Welt verschickt. Das es der sächsischen Schafzucht gelungen ist, ihre führende Stellung zu bewahren, beweisen die Erfolge, die unseren Zuchten auf den Ausstellungen der DVG. beiliegen waren. So wurden allein im Jahre 1928 sechs zweite Preise sowie eine ganze Anzahl dritter Preise und Anerkennungen nach Sachsen vergeben. Auf der DVG-Ausstellung in München erhielten zwei Herden 8 erste Preise, in diesem Jahre erhielt eine Stammherde allein 7 erste Preise. Auch auf der diesjährigen Mastviehausstellung in Berlin schnitt Sachsen mit seinen drei Beschickern von allen Gebieten am besten ab. Hierbei sei erwähnt, daß in den nächsten Tagen ein erster Probestransport von Sachsen aus Sachsen nach Kapstadt geht, der von der Regierung der Südafrikanischen Union angekauft wurde. In den Jahren 1928 bis 1931 wurden mehrere größere Schaftransporte nach Rußland getätigt. Bedauerlich ist es nun, daß Umstände eingetreten sind, die die sächs. Schafzucht aufs äußerste bedrohen. Besonders bedenklich ist die Lage auf dem Fleischmarkt, denn die erste Qualität Mastlamm erzielt heute nur 35 bis 40 RM. je Zentner gegen 65 bis 70 RM. vor dem Preissturz. Wenn auch die Preise für Futtermittel erheblich zurückgegangen sind, so liegt dieses Preisniveau doch ganz erheblich unter der Rentabilitäts-grenze.

Noch unerfreulicher ist die Lage auf dem Wollmarkt. Während vor dem Kriege gute ungewalkene Wolle bis 80 Mark je Zentner und vor dem jetzigen Preissturz sogar 150 Reichsmark und darüber kostete, sind diese Preise heute auf 30—40 RM. für durchschnittliche Qualitäten zurückgegangen. Hierzu kommt, daß Wolle seit einiger Zeit kaum mehr veräußert ist. Auf der Wollauktion blieben 60 Prozent und im Juni 40 Prozent unverkäuflich.

Seit mehreren Jahren kämpfen die landwirtschaftlichen Organisationen und vor allem die Schafzüchterverbände darum, den Absatz deutscher Wolle sicherzustellen. Zweifellos würden Absatzschwierigkeiten überhaupt nicht bestehen, wenn ein Verwendungszwang für deutsche Wolle zur Herstellung von Militär- und Beamtentuchen vorgezeichnet werden könnte. Erfolgreicherweise sind hier verschiedene Behörden, darunter auch die sächs. Schupo mit gutem Beispiel vorangegangen.

Nach einem Beschluß der letzten Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer soll an die Regierung herangetreten werden, daß baldmöglichst der Verwendungszwang deutscher Wolle bei der Herstellung von Uniformtuchen eingeführt wird.

Mac Clean, der nach dieser Unterredung in tiefen Gedanken zurückblieb, achtete nicht darauf, daß Isabel den Brief, den er wieder in den Umschlag getan hatte, mitnahm. Er würde es ihr auch nicht verdorren haben; denn, wo konnte dieser Brief besser aufgehoben sein als bei ihr?

Trotzdem war Mac Clean recht trübe gestimmt. Aus der ganzen Aussprache, aus der Begeisterung, die aus Isabels Augen strahlte, hatte er erst so recht erkannt, wie sehr sie Georg Thomas liebte, wie sie sich in ihren Gedanken, in ihren Wünschen, in ihrem ganzen Sein vollkommen mit ihm eins wußte.

Was konnte daraus werden? War es denn möglich, daß er sein einziges Kind diesem jungen Deutschen anvertraute, der zwar sicher ein tüchtiger Mensch war, aber doch noch in ersten Anfängen stand? Diesem Mann, dessen Schwester eine — Mac Clean erschraf über sich selbst. War er denn auch schon überzeugt, daß Ada eine Verbrecherin, eine Verkommene war? Und wenn — war dann Georg —?

Nun zog Mister Mac Clean wirklich in Erwägung, ob es nicht das Beste sei, die Tochter auf längere Zeit zu entfernen. Ja, wenn es so leicht gewesen wäre, ein selbstständiges, willensstarkes Mädchen zu lenken, wenn es seinen eigenen Weg ging. Und dieser Weg — das wußte Mac Clean in dieser Stunde ganz klar — führte zu Georg Thomas!

Isabel hatte in den nächsten Stunden keine Zeit, sich mit ihren eigenen Gedanken zu befassen, denn sie mußte mit dem Mann der unglücklichen Kranken beraten. Erst am Abend war sie wieder in ihrem Zimmer, war froh, daß der Vater durch eine geschäftliche Besprechung ferngehalten wurde und die Mutter schon schlief.

Sie sah allein und grübelte nach. Auch bei dem Detektiv war sie gewesen und wußte, daß er überzeugt war, Ada habe den Brief geschrieben.

Sie griff noch einmal nach diesem und merkte erst jetzt, daß außer dem Schreiben auch noch Photographien in dem Kuvert steckten.

Das Kinderbild! Wie rein, wie lieb die kleine Ada aussah!

Und dann jenes Bild, das in Holland gemacht war! Isabel starrte es an und dachte nach. Wie kam es, daß ihr die Züge so bekannt erschienen? War das wirklich nur die große Ähnlichkeit zwischen Bruder und Schwester?

Dann aber sprang sie auf. Eine große Erregung kam über sie, und sie schritt rasch auf und nieder.

Dieses Gesicht? Ja und nein! Sie hatte es gesehen! Hatte es gestern gesehen! Jene stille Kranke, jene Frau mit dem verlorenen Lächeln, die sie im Park von Zion City bei den Gesundheitsbetern gefunden!

Jetzt nur ruhig! Wie sollte es möglich sein, daß Ada? Nichts war unmöglich bei diesem ganzen Netz von Verbindungen!

Über nein! Phantasten, vielleicht selbst religiös Irre konnten die frommen Menschen aus Zion City sein, doch gewiß standen sie nicht mit Verbrechern in Verbindung, waren keine Helfer von Schmugglern!

Sie grübelte weiter und schlug sich mit der Hand gegen die Stirn. Bei jenem Brande war Theresa Renani, jene Person, die das Gerücht als Theresa Renani verurteilt hatte — im Irrenhause des Professor Lindbom verbrannt.

Isabel hatte allerdings gehört, daß nicht der geringste Ueberrest ihres Körpers gefunden worden war.

Sie schlug die Karte auf. Kenosha in Illinois — Herrgott! — Das Pennoher-Sanatorium war ja nur neun Kilometer von Zion City entfernt!

War es etwa der Kranken gelungen, zu entfliehen? Sie mußte ja immerhin Kräfte besitzen. Sie hatte ja auf den Balkon, auf das Dach klettern können. War sie glücklich zur Erde gekommen?

Neun Kilometer war kein weiter Weg. Was hatte man ihr in Zion City gesagt, als sie nach der Kranken fragte?

„Eine Unglückliche, die wir zufällig dicht an der Grenze in tiefer Ohnmacht fanden.“

Bis zur Grenze waren es sogar nur vier Kilometer! Natürlich — so konnte es sein! Isabel wußte ja, daß die Sektierer gern Leute zu sich nahmen, die sie Krankenanstalten, die sie verdammten, entfremdet hatten.

Was nun? Zum Vater? Zum Detektiv?

Nein, zunächst mußte sie selbst Gewißheit haben! Trotzdem fühlte sie sich unjagbar glücklich in dieser Stunde, trat an ihren Schreibtisch und nahm eine Briefkarte, die sie mit schnellsten Reilen bedeckte.

„Mister Thomas!

Bitte reisen Sie unter keinen Umständen, ehe ich Sie noch einmal gesprochen habe! Ich hoffe bestimmt, daß dies morgen im Laufe des Tages wird geschehen können. Sorgen Sie dafür, daß Sie jederzeit eine Nachricht von mir erreichen können. Isabel Mac Clean.“

Jeder im Hause wußte, daß Miß Isabel, selbständig wie jedes amerikanische Mädchen, eigene geschäftliche Korrespondenzen hatte, und so fiel es nicht auf, daß sie einen Schnellboy zur Beforgung eines eiligen Briefes telefonisch herbeirief.

„Diesen Brief in das Auditoriumhotel! Antwort ist nicht nötig!“

Dieser Abend war für Georg Thomas ein besonders trauriger. Will hatte ihm von seiner neuen Stelle in Fairport erzählt. Er hatte eingesehen, daß dies für den Reverend ein besonderes Glück war, und ihm zugeredet, sofort hinüberzufahren. Auch Mutter und Isabel war derselben Meinung. In dem Wunsch, dem Sohn ihr eigenes Leid zu verbergen, tat sie, als freue sie sich sogar auf die neue Stadt.

So waren die beiden bereits am Nachmittag gereist, freilich erst, nachdem sie Georg das Versprechen abgenommen hatten, sie auf seiner Rückreise von Neuport in ihrer neuen Heimat zu besuchen.

Wie merkwürdig das Leben spielte! Vor acht Tagen noch hatte Georg den Vetter Will kaum gekannt, sich seiner nur ganz dunkel erinnert, und jetzt war ihm, als hätte er den letzten Freund verloren. Den einzigen, mit dem er über Ada reden konnte! Ueber die arme, arme Ada!

Was sollte nun werden? Mac Clean konnte er kaum noch gegenübertreten.

Aus seinen Gedanken störte ihn der Hotelboy auf.

„Depeche, Sir!“

Wieder aus Deutschland? Er öffnete und las: „Bin kein Freund von Überraschungen. Geschäftsbesuch, den Hengstenberg von Sorgen nichts ahnend, ankündet, Vornam. Ihre Mutter, voller Angst und Sehnsucht, unterwegs, trifft Dampfer „Stuttgart“ Neuport ein. Präsident Wolf.“

Georg sah wie gelähmt auf seinem Stuhl. Wenn noch etwas gefehlt hatte, um seine Verzweiflung zu steigern, dann war es diese Nachricht.

Die Mutter kam! Er lächelte wehmütig. Wie unendlich würden er — und Ada — sich gefreut haben, wenn es unter anderen Umständen geschehen wäre! Doch nun?

Wußte denn die Mutter schon etwas? Was konnte die ängstliche, unselbständige, schwerverfällige Frau bezogen haben, sich zu dieser Reise allein zu entschließen, wenn nicht unerblickliche Sorge um ihre Kinder?

Innerlich dankte er dem Präsidenten für die lange Depeche. Es wäre ja ganz unsagbar gewesen, hätte sie plötzlich und ganz unbereitet vor ihm gestanden.

Natürlich, Hengstenberg, der von allen Geschwehnen gar nichts wußte, der ihn nur eifrig bei der Arbeit glaubte, hatte es gut gemeint. Die Mutter kam! Einen Brief zu schreiben, ihr das Entschliche mitzuteilen, war schwer. Wer jeht? Wie sollte er die Kraft und die Möglichkeit finden, ihr, der Mutter, alles zu erzählen!

Zu Will? Ihn bitten, mit ihm zu kommen? Schließlich war das das einzig Mögliche, das Notwendige. Will war ruhiger als er, war Pfarrer.

Georg sah den Entschluß, schon am kommenden Morgen abzureisen und zunächst den Vetter aufzusuchen, als er abermals durch den Boh gestört wurde.

„Schnellpostbrief, Sir.“

Was nun schon wieder?

Georg fühlte, daß seine Nerven versagten. Ein Brief von einer Damenhandchrift adressiert? Er hatte in Chicago gewiß keine Damenbriefe zu erwarten. Sicher wieder irgendein Streich der Verbrecher, deren Reken er nicht entgegen konnte!

Endlich öffnete er mit zögernden Fingern und las die Zeilen, die Isabel ihm gesandt.

Wieder ein Rätsel! Isabel war in Chicago? Wollte ihn sprechen? Warum?

Er dachte nach. Sie wollte ihm ein Stellbildein geben und wünschte, daß er erst morgen ihren Bescheid erwartete? Die Freude begann wieder in seinem Gesicht zu verlöschen.

Natürlich, weil es hinter dem Rücken des Vaters geschah, weil sie eine Gelegenheit abwarten mußte. Weil ihr Mister Mac Clean alles gesagt und ihr natürlich verboten hatte, weiter mit dem Bruder dieser Verbrecherin zu verkehren. Ein letzter Abschied sollte es sein!

Dann aber brach durch die grauen Nebel doch wieder ein Sonnenstrahl.

Isabel liebte ihn! Warum sonst das Zusammentreffen?

Er zuckte wehmütig die Achseln.

Was nützte ihm diese Liebe? Im Gegenteil! Höchstens wurde auch sie noch unglücklich!

Dann aber kam ein anderer Gedanke: Isabel war eine Frau, ein Mädchen von so feiner Empfindung. Konnte sie ihm raten, was er der Mutter —?

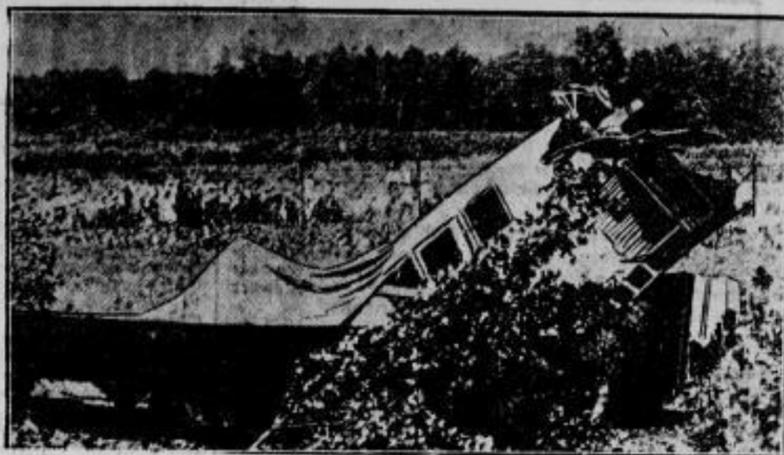
Ich so! Er wollte ja morgen früh nach Fairport zu Will? Das ging jetzt nicht. Isabel durfte ihn nicht vergebens rufen. Er setzte sich nieder, wollte an Will schreiben. Wozu? Er war in diesem Augenblick so verzagt und innerlich zerrissen, daß er zu nichts fähig war. Was sollte er Will schreiben? Nun wußte er ja nicht einmal, wann er reisen konnte!

O, diese furchtbare Nacht. Wäre sie doch erst vorüber! Und dennoch — was konnte der Morgen anderes bringen? Er malte sich aus, wie die Mutter auf dem Dampfer reiste. Ganz allein, sicher in Todesängsten, und dennoch — in der frohen Erwartung ihre Kinder zu sehen, ihre glücklichen Kinder!

Dann kam sie — der Dampfer legte an, ihre suchenden sehnsüchtigen Blicke gingen umher — dann kam der Sohn, und sie mußte ihm, der so wenig verstand sich zu verstellen, den Schmerz, die Verzweiflung vom Gesicht ablesen.



Der „Vater-Rhein-Brunnen“ ist umgezogen. Der „Vater-Rhein-Brunnen“, ein Geschenk der Stadt Straßburg an die Stadt München, ist gegenüber dem Deutschen Museum aufgestellt und der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Brunnen — eine der schönsten



Bei diesem Flugzeugunglück landete Bata den Tod. Unsere Aufnahme zeigt die Trümmer des Flugzeuges, mit dem der tschechische Schachkönig Bata tödlich abstürzte.

Schöpfungen des Münchener Bildhauers Adolf von Hildebrand — mußte in Straßburg aus politischen Gründen abgetrieben werden.



Belagerungsstand im belgischen Streikrevier. Dieses Photo vom Kohlenstreik in Belgien dokumentiert, mit welchen Mitteln die belgische Polizei gegen die streikenden Kumpels vorging: an allen wichtigen Plätzen sind Militärposten aufgestellt, die jede Ansammlung der Streikenden mit den schärfsten Mitteln vereiteln.



Ganz Brasilien im Bürgerkrieg.

Die revolutionäre Bewegung in Brasilien hat jetzt auch auf die Südküste übergegriffen, so daß nun das ganze Land in Aufruhr ist. Obgleich die Revolution bisher unblutig verlaufen ist, muß doch stündlich mit Zusammenstößen zwischen den Revolutionären und den Regie-

rungsstruppen gerechnet werden, da die gesamte Armee und Marine gegen die Aufständischen mobilisiert worden ist. Unsere Aufnahme von einer früheren Revolution in Brasilien gibt ein Szenenbild aus der Hauptstadt Rio de Janeiro während der Unruhen wieder.



Bilder links.

Im Paddelboot über den Kanal.

Diese schöne sportliche Leistung haben die beiden Deutschen König und Schwenk aus der Gegend von Tuisburg vollbracht: Sie fuhren rheinabwärts bis zur Nordsee, an der Küste entlang nach Eberdingen und von dort über den Kanal nach Lomehoft.



Er führt Bata's Lebenswerk fort.

Der 19jährige Sohn des tschechoslowakischen Schachkönigs Thomas Bata, der vor wenigen Tagen bekanntlich mit seinem Flugzeug tödlich abstürzte, ist zum Nachfolger seines Vaters als Leiter der riesigen Industrieanlagen des Bata-Konzerns eingesetzt worden.

Auch eine Ferient Betrachtung.

Von D. Volker, Dresden.

Unsere sommerlichen Freizeiten werden je nach persönlicher Veranlagung recht verschieden verbracht. Nachdem Natur- und Heimatliebe dank den Bemühungen vieler Volksschreiber in breiten Volksschichten wieder erwacht, sind Gesellschaftslieder und Modejournal in den Hintergrund gedrängt worden. Auch Besichtigungswahn und Leibesfron spielen bereits eine nebenstehende Rolle. Wir wollen seelisch und körperlich entlastet aus den Ferien kommen. Beschaulichkeit entspannt und Besinnlichkeit erweitert den geistigen Horizont oftmals besser als die übliche Hast nach Neuem. Es ist ja gänzlich falsch, nach einer Reise nur mit den üblichen Schlagworten über Sehenswürdigkeiten aufwarten zu können, ohne daß Geist und Gemüt einen dauernden Vorteil davontragen. Kleine Reiseerlebnisse, neu gewonnene Eindrücke aus Umwelt und Mitmenschen wurden in uns nach langen Jahren immer wieder lebendig, während wir die programmatischen Besichtigungsergebnisse längst vergessen hatten. Auch kommt es bei wahrer Ferienholung gar nicht auf prunkende Entfernungen oder nur Bäderweisheit an. In einfacher Umgebung und Einsamkeit erholt man oft viel mehr und gewinnt für den Berufs- und Lebenskampf Anregungen, die uns ganz neue Maßstäbe für unser Schicksal selbst liefern. Aus Schranken und Schablonen werden wir nie mit freierem Blick zurücksehen. Auf der Reise, im Urlaub muß man ein stiller Zuschauer werden und versuchen, sich in seinen Mitmenschen wiederzuerkennen. Selbst ausgespannt vom Arbeitsalltag ziehen die Bilder der übrigen schaffenden Menschheit plötzlich in ganz anderer Auffassung an uns vorbei. Wir stellen unwillkürlich Vergleiche mit uns an, denken freier über Wert und Unwert der Vorkommnisse in Haus und Beruf. In den Ferien sind wir nicht mitgezählt und registriert, auch ohne Maske. Die vielen Fragen der modernen Menschheit lernen wir vom neutraleren Standpunkt aus besser beurteilen, das Echo auf diese Fragen kommt aus der Natur und Umwelt ganz anders zurück als sonst. Ein Volkslied, ein Waldhorn erhebt unsere Seele in besondere Sphären. Unser eigenes Herz, das uns vielfach quälte, befreit sich selbst aus seiner Verschlossenheit. Die Natur aber wird uns zu einer neuen Lehrmeisterin. Leben wir in den Ferien ungefährdet, so passen wir uns auch den körperlichen Bedürfnissen besser an. Zeitige Ruhe erlaubt uns die Freude am Morgen in Fracht und Frische. Die innere Unruhe des Kulturmenschen verschwindet, wenn er in seiner Freiheit erkennt, daß sehr oft nur die menschlich erdachten Mittel verherlicht werden, die uns zu Glück und

Frieden führen sollen, während die Natur ihr Werk in einer großen Harmonie der Stoffe und Kräfte mit höherem Ziel vollbringt. Die Natur verbraucht und erschöpft sich nie, sie bildet Sparsassen der Energien und Materialien heran. Dabei will keine Zelle und kein Atom anders als es das große Schöpfungsmerk erfordert. Das Behabende und Vereinde siegt über das Trennende. Die Akkumulatoren der Pflanze sind mit ausreichender Entwicklungskraft für das Frühlingserwachen geladen. Auf kleinster Grundlage baut sich der Getreidehalm auf, der Stürmen standhält — ein Jagenteurkumststück. Sonne und Seidenraupe weben nachweislich Fäden von größerer Zugkraft als Stahl. Die Konstruktion des Käfers zeigt ein Hebelwerk der Fäule mit höchster Kraftentfaltung und rationalster Anordnung. Biene und Ameise bilden vorbildliche Staaten mit Vorratswirtschaft, Rentabilität und Fürsorge bei Wahrung natürlicher Autorität und Gerechtigkeit. Es gibt unter den Tieren etwa fünfhundert verschiedene Geruchsmannchen, unzählige Farbenmischungen und Blatgerüche und dennoch die Vielheit in erhabener Einheit. Was wir in der Natur als Härte empfinden, ist Unterordnung unter einen größeren Zweck und ein organisches höheres Ganzes, ja unter ein Entwicklungsgesetz, das sich nach neuerer wissenschaftlicher Erkenntnis mit Vernunft auswirkt. Ob in kleinster Welt oder im Kosmos, überall edler Lebensrhythmus, der in Wald und Flur, in der erhabenen Bergwelt und am brandenden Meere uns bewirkt wird. Betrachten wir so die Welt in den Ferien, gewinnen wir auch einen freieren Blick über unser Leben. Wir lösen uns einmal von den menschlichen Zahlen und Gewohnheiten, steigen gleichsam, wie es auch viele Wanderer bestanden, auf hohe Türme, um andere Perspektiven vom menschlichen Tun und menschlicher Wertbestimmung zu gewinnen. Vergewöhnlichen wir uns weiter, daß alle Eindrücke, die wir aus Morgenröte und Abendlicht, aus Wolkenballung und Lustspiegelungen der Landschaft empfangen, zur Beschwingung unserer Phantasie beitragen. Um wie viel mehr werden uns die einzelnen Ferieneindrücke, richtig empfunden, zu einer Weltanschauung von bleibendem Werte führen. Laute und Bewegungen im Tierreich verraten uns nicht nur triebhaftes Begehren, sondern auch Haß und Liebe, Anfänge zweckstrebender Vernunft. Es liegt etwas Großes um und in uns. Viele trinken in Heilbädern sanftlich Sprudel und kehren dennoch mit dem alten Bann zurück, der auf ihrer Seele lastete. Benutzen wir unsere Freizeit, dem Körper Ausgleich und dem Geiste eine Demaskierung zu gewähren, die uns zu einer neuen Sinngebung des Lebens führt. Wir werden dann erfrischt und mit neuer Hoffnungsfröhlichkeit und Tatkraft heimkehren.

Rundfunk-Programm.

Sonabend, 16. Juli.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Aus Königsberg: Frühkonzert. Kleines Drag-Orchester. — 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. Kleines Drag-Orchester. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Volkstümliche Unterhaltungsstunde (Schallplatten). — 15.20: Jugendstunde. „Mit Ein Bein nach Australien.“ — 15.40: „Medizinisch-hygienische Plauderei.“ — 16.05: Populäres Orchesterkonzert. Berliner Konzertverein. — 18.00: Die Erzählung der Woche. — 18.30: Jahn-Minuten Sport. — 18.40: Feitimes. — 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit.“ — 19.00: „Stimme zum Tag.“ — 19.10: Robert Schumann: Karneval, op. 9. Rudolph Schmidt. — 19.35: Leben und Sterben des deutschen Volkes im Lichte der Statistik. — 20.00: Aus Leipzig: „Das Dorf ohne Glocke.“ Singpiel in 3 Akten von Eduard Kunze. — 22.00: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Tanz-Musik (Kapelle Raret Weber).

Königsmutterhausen.

5.45: Wetterbericht. — 6.00: Funk-Gymnastik. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 11.00: Stunde der Unterhaltung Altberliner Geschichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.35: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Anonyme Briefschreiber und ihre Ermittlung. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Ein Tag im Kriegs-waisenheim Bedenstedt. — 16.00: Geographisches Schauen im Gebirge. — 1630: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Wie kann man dem Hitzschlag vorbeugen? 17.50: Dispreußens interessante Seiten. — 18.05: Der Musiker und die Künste. 18.30: Forschung und Heldentum. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Wahrscheinlichkeit und Realität. — 19.30: Kirche und Fortschritt. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Aus Stuttgart: Volksmusik und Wanderlieder. Ein Funtpopourri. — 21.00: Aus Stuttgart: Parken verboten! Ein bunter Abend um das Auto. — 22.20: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Berliner Programm.

Wer auf Reklame verzichtet

gleichet einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Hertja BSC. kartet in Chemnitz.

Der ehemalige deutsche Meister wird die neue Spielzeit am 31. Juli mit einem Spiel gegen den mitteldeutschen Meister Volksee eröffnen.

Ostfällische Jahn- und Hünfambmeisterschaften.

Am Sonnabend und Sonntag gelangen auf dem Volkspark an der Döbener Mühle im Osttragel die ostfällischen Meisterschaften im Korbball für Männer und im Faustkampf für Frauen zur Entscheidung.

Endspiel

um die Sachsenhandballmeisterschaft der D.

Famde, Pirna und BVB. Plauen treffen sich am Sonntag 15 Uhr in Pirna zum Handball-Endspiel. Zum 12. Mal bringt die Sächsischen Turnerschaft das Endspiel um die Sachsenmeisterschaft im Handball zur Durchführung. Das Spiel steht zwei Mannschaften im Kampf, die sich bisher noch nie bis ins Endspiel bringen konnten und deshalb mit ganz besonderer Energie versuchen werden, den höchsten Titel zu erreichen, den die Sächsischen Turnerschaft zu vergeben hat. Pirna hat den Vorteil des eigenen Publikums und des eigenen Platzes, was nach unserer Meinung zu einem knappen Siege dieser Mannschaft führen sollte. Beginn 15 Uhr an der Stotternsdorferstraße.

Um die Sachsenmeisterschaft im Faustball.

Rößchenbrada ist am Sonnabend und Sonntag der Austragungsort der Sachsenmeisterschaften im Faustball. 30 Bekanntheitskämpfe tragen 54 Spiele aus, die in allen Klassen die Meister ermittelt sind. Das größte Interesse richtet sich natürlich auf die Spiele der Turner, an denen auch der BVB-Vertreter W. O. Dresden teilnimmt. Die meisten Siegesaussichten muß man hier dem T. W. Waldorf, dem S. Rößchenbrada und dem T. W. Germ. Leubnitz als Vertreter des Turnvereins Mulde-Weiche zuschreiben. Bei den Turnerinnen wird wohl keine Mannschaft den T. W. Neu- und Antonstadt Dresden daran hindern können, die Sachsenmeisterschaft zum dritten Mal erfolgreich zu verteidigen. Die Vorrundenspiele beginnen am Sonnabend 17 Uhr und werden am Sonntag von 8 Uhr bis 11,30 Uhr fortgesetzt. Sonntag nachmittags ab 14,30 beginnen dann die Endspiele.

Sächsische Schwimmmeisterschaften in Baugen.

Die gesamte sächsische Schwimmelite wird sich am Sonnabend und Sonntag in Baugen am Start einfinden, um um sächsische Meistertitel zu kämpfen. Von 22 Vereinen wurden 172 Meldungen abgegeben; aus Dresden, das zum Austragungsort weit günstiger liegt als die sächsische Schwimmhochburg Leipzig, allein 88, aus Leipzig 30. In den Kraulstrecken dürften, nachdem der Olympiasieger Göttsch keine Meldungen nicht erfüllen kann, in Heinrich (100 Meter) und Wolf-Annaberg (200 und 400 Meter) die Sieger gegeben sein. Die 1500 Meter werden ausfallen, da hier nur Göttsch gemeldet hatte. Für die Plätze kommen die Dresdner Vorkämpfer Frau und Hillinger in Frage. Im 200 Meter-Bruß- und im 100 Meter-Rudenschwimmen stellt der deutsche Meister in der Vagenkammer Boledon Leipzig die Favoriten in Koppen und Schumann. Das Springen liegt zwischen den Dresdnern Leibert-T. W. und Sina, der außerdem das Turmspringen gegen den Leipziger Rohle an sich bringen sollte. Hiernächst offen erscheinen die Damenwettkämpfe, wo nur im Springen in Fr. Wache (Vot. Dresden) eine sichere Siegerin gegeben erscheint. Ueber 100 Meter wird es einen scharfen Kampf zwischen den beiden Leipzigerinnen Wunder (Votseidon) und Jeth (Neptun) geben.

Den Schluß der Veranstaltung, die der S. W. Neptun Baugen ausrichtet, bildet ein Spiel zwischen 2 Wasserballauswahlmannschaften. Außerdem werden über alle Strecken neben der Meisterschaft Konkurrenzen für die niederen Leistungsklassen ausgetragen, wo es ebenfalls zu vielen spannenden Kämpfen kommen wird.

Tour de France.

Nach 36 Stunden lang konnten sich die Teilnehmer an der Tour de France in Luchon von den bisherigen Strapazen ausruhen. Aber für so manchen Fahrer genügt dieser Zeitraum noch nicht, um neue Kräfte zu sammeln. Im Morgenrauschen des Donnerstags wurde in Luchon am Aufbruch gerufen, und um 5 Uhr früh erfolgte der Start zur zweiten Pyrenäen-Stage von Luchon nach Verdun über 322 Kilometer. Das Wetter hatte sich erheblich gebessert. Dafür war aber wieder der Weg um fast 100 Kilometer weiter als am Dienstag. Ungeheure Anstrengungen wurden auch auf dieser Stage an die Fahrer gestellt, und so manchen Fahrer sah man vollkommen erschöpft am Straßenrande neben seinem Rade liegen. Trotzdem schloß sich das Gros des Feldes aber immer wieder zusammen, und nicht weniger als 20 Fahrer rückten in Perpignan nach einer Fahrtzeit von nur 11 Stunden 50 Min. 31 Sek., die um 42 Minuten schneller ist als die des Vorjahres, zum Endspiel. Nach kurzem Kampfe ging der Belgier Vandeweyer als Sieger über das Zielhand, dicht gefolgt von Andre Leducq und Kurt Stübel, den beiden Erstes des Gesamtplatzements, die als auch auf dieser schweren Stage ihre führende Position behaupten konnten. Vierter wurde Schwepers von Faure. Die übrigen 15, unter denen sich auch von der deutschen Nationalmannschaft noch Max Bulla und der Dresdner Tierbach befanden, wurden gemeinsam auf dem 6. Platz gelöst. Besonders besser als bisher schnitt Sierostoff ab, der mit 6 Minuten Verspätung als 23. eintraf. Die

Bermischtes.

Einzelheiten zu dem Kinobrand von Talcahuano. Zu dem jurchbaren Brand in dem chilenischen Hafen Talcahuano am Mittwoch werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nachmittags war eine Kinderführung im Gange, als plötzlich im zementierten Vorführungskanal Feuer ausbrach. Der Brand wurde sofort gelöscht, so daß nicht einmal Sachschaden entstand. Das Feuer löste aber unter den über 1000 Kindern eine riesige Panik aus. Die kleinen Zuschauer stürzten zu den Ausgängen, um ins Freie zu gelangen. Es entstand an den Türen ein fürchterliches Gedränge, in dem die Kinder niedergetrampelt wurden. 21 Kinder kamen in dem Gedränge ums Leben, 40 weitere wurden schwer verletzt. Außerdem wurden unzählige Leichtverletzte festgestellt. Einzelnen Kindern wurde der Brustkasten buchstäblich eingequetscht.

Er will Major werden. Ein 11-jähriger Knirps aus Wurabach in Württemberg, dem scheinbar eine militärische Karriere vor Augen schwebt, wählte zur Erfüllung seines Wunsches einen ziemlich ungewöhnlichen Brief. Er schrieb einfach einen treuerzigen Brief an den Reichspräsidenten. Der Junge schrieb folgendes: „Sehr

anderen Deutschen mußten hauptsächlich infolge von Defekten neuerliche Zeitverluste in Kauf nehmen.

6. Dresdner Kanuregatta.

Kommenden Sonntag werden auf der Elbe in Plauen zum letzten Male die vom Elbsaas Sachsen im Deutschen Kanuverband ausgetriebenen Rennen zur Durchführung gebracht. Der Start befindet sich am Verein Kanusport, das Ziel vor dem Kurhaus Blasewitz. 44 Boote von 11 verschiedenen Vereinen aus Berlin, Görlitz, Forth, Chemnitz, Neuröden, Ruffig, Pirna und Dresden werden an den Start gehen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird auch die mitteldeutsche Meisterschaft im Einer- und Zweierfalsboot ausgetragen, zu der neun Boote aus Dresden und Breslau gemeldet sind.

Regelsport.

Vom 16. bis 24. Juli finden in Leipzig die 10. Bundesmeisterschaften des Deutschen Reglerbundes und eine Sportwoche des Leipziger Reglerverbandes statt. Wie im Jahre 1929 ist auch diesmal wieder als Kampfstätte das Leipziger Großreglerheim in der Elsterstraße gewählt worden. Das Interesse der Beteiligten, wie auch unbeteiligten Sportler und der Öffentlichkeit lenkt sich daher in dieser Zeit besonders dem Regelsport und seinem heutigen Stande zu.

Der Deutsche Reglerbund ist seit seiner im Jahre 1885 erfolgten Gründung ständig bemüht gewesen, das Regeln zu sportlicher Vollwertigkeit zu bringen. Trotz des wirtschaftlichen Tiefstandes ist es der Eigenorganisation der Deutschen Reglerschaft gelungen, mit annähernd 100 000 Mitgliedern einen guten Platz unter den großen Sportverbänden zu erringen.

Regeln als Leibesübung, Regeln als Sport hat sich durchsetzen können, nach Ansicht medizinischer Fachkreise ist das Regeln eine Sportart, die den Körper von jung wie alt und zu jeder Jahreszeit kräftigt und geschmeidig erhält. Als Beweis sei angeführt, daß unter den rund 34 000 Sportreglern, die sich an den Vorkämpfen zu den diesjährigen Bundesmeisterschaften beteiligten, etwa 1800 Senioren im Alter von 60 Jahren und weit darüber hinaus befinden.

Der Bund wurde in Dresden mit etwa 700 Mitgliedern gegründet, heute bestehen gegen 500 Ortsverbände, die in 15 Landesgruppen eingeteilt sind. Seinen Mitgliedern gestattet der Bund das Regeln auf den anerkannten 4 Bahnanlagen: Aliphaltbahn (hauptsächlich in Sachsen, Süddeutschland, zum Teil auch Thüringen und Mitteldeutschland), Bohlenbahn (Nord-, Mittel- und Ostdeutschland), Scherenbahn (Westdeutschland) und Internationale Bahn (10 Regeln, Amerika). An Stelle der vielfach unvollständig angelegten Einzelbahnen sind seit Jahren, besonders in größeren Städten, geräumige, neuzeitlich ausgestattete Reglerbahnhallen entstanden. Hamburg mit 2 übereinanderliegenden Sporthallen mit zusammen 48 Bahnen, sowie Leipzig mit insgesamt 45 Bahnen eines Großreglerheims weisen z. B. die umfangreichsten Sportstätten ihrer Art auf. Auf diesen Bahnen werden sämtliche Wettkämpfe ausgetragen, die mit Klubkämpfen beginnen, sich dann in den Verbands-, Gau- und Bundesmeisterschaftskämpfen fortsetzen und auf der 3.-Bahn sogar im Internationalen Reglerbund in Gestalt von Vorkämpfen in Erscheinung treten.

Der Ausbau der Bundeskämpfe bedingt überlegte Uebungsarbeit des einzelnen Reglers, dadurch ist die Durchschnittsleistung auf allen Bahnarten von Jahr zu Jahr wesentlich gestiegen. Besonders in den Langstreckenkämpfen über 100 und 200 Kilogramm sind in letzter Zeit mehrfach so hohe Ergebnisse genannt worden, deren Möglichkeit noch vor kurzem fast in Zweifel gezogen worden wäre. Genaue Bestimmungen über Bahnanlage, Regel- und Regelmateriale, Vorschriften über den ausübenden Regler selbst haben dafür gesorgt, daß die regelgerechten Kämpfe heute durchaus ernst genommen werden müssen. Außerhalb der Sportbewegung stehende Regler sind zuweilen noch der Ansicht, daß spöttische Urteile abgegeben werden; die Zeiten sind jedoch vorüber, in denen für Auswüchse der Regelsport ganz allgemein verantwortliche gemacht wurde.

Mit dem unverkennbaren sportlichen Fortschritt des Regels ist auch der Deutsche Reglerbund dazu übergegangen, seinen Mitgliedern durch soziale Maßnahmen Vorteile zu bieten. Versicherungen gegen Haftpflicht und Unfall sind seit Jahren bewährte Einrichtungen. Im Bund und teilweise auch in den Gauen wirken Unterstützungskassen bei Todesfällen seit mehreren Jahren segensreich. Fachzeitschriften, mit der Deutschen Reglerzeitung als führendes Organ, vertreten die Interessen der Regler. Frei von jedem politischen Zwang sind die Mitglieder im Deutschen Reglerbund. Sie finden an ihren Uebungstagen, an den Klubabenden die gesuchte Leibesübung, das Ausspannen von den Sorgen des Alltags. Mit Unterstützung ihrer Vereinigungen ist es den Besten möglich, die Schlusskämpfe um die Deutschen Meisterschaften zu bestreiten.

Dem Reglerverband Mieta ist es in diesem Jahre nicht gelungen, daß sich einer seiner Vertreter bis zum Schlusskampf durchsetzen konnte. Aber trotzdem wird er eine Ehrentrophäe außerhalb der Meisterschaftskämpfe zur Sportwoche entfehlen, die am 24. 7. die Farben Mieta gegen stärkste Mannschaften aus dem Reich vertreten wird. Wie hart die Beteiligung zu diesem Kampfe ist, läßt sich daraus erkennen, daß die Meldung beinahe nicht berücksichtigt werden konnte. Die Sportabzeichenbahnen sind mehr als überfüllt, Meldungen als Zwischenstarter können keine Berücksichtigung finden. Fahr- und Startzeiten werden Anfang nächster Woche unter Vereinsnachrichten bekanntgegeben.

Wechter Herr Reichspräsident von Hindenburg! Ich möchte gerne in die Offizierschule am Major zu werden. Bitte aber das nötige Geld nicht. So bitte ich um Auskunft wie ich am besten dazu kommen könnte. Vielleicht ist es Ihnen möglich, Herr Reichspräsident mir einige Worte zu schreiben wie die Sache gemacht werden könnte. Warte jeden Tag auf Antwort von Ihnen. Ich bin 11 Jahre alt am 4. Januar 1933 und zurzeit bin ich Hausknecht und weiß mit Herden umzugehen. Schreibe möglichst bald wo ich hin soll. Bitte um baldige Antwort. Schließe mit freundlichem Gruß Dein A. Jetzt ging ihm auf Umwegen ein Antwortschreiben vom Ober des Heerespersonalamtes folgenden Wortlautes zu: „Lieber A. . . . ! Eine Offizierschule gibt es leider nicht mehr. Wenn Du groß geworden bist, kannst Du aber als Soldat das erreichen, was Du willst, wenn Du besonders tüchtig bist. Mit bestem Gruß V. . . . Oberleutnant.“ Tatschlagsbericht um eine Wadestelle. In Klein-Wehden in der Mark Brandenburg kam es zu einer wilden Schlägerei, weil der Bäcker den dort Habenden das Baden verboten hatte. Da der Bäcker sich nicht gegen die widerrechtlich Habenden durchsetzen konnte, benachrichtigte er die Polizei, die auch zwei Beamte zur Schlichtung entsandte. Der Bäcker wurde darauf von der Menge angegriffen, und als er sich in seinen Kahn

aufschlug, drangen ihm mehrere Burschen nach und stießen ihn ins Wasser. Sie ließen ihn schwimmen und schlugen mit Rüdern auf ihn ein. Im Augenblick der höchsten Gefahr traten die beiden angeforderten Polizeibeamten ein. Darauf schickten die gewalttätigen Burschen. Der Streit ist darauf zurückzuführen, daß der Bevölkerung des Ortes Kupferhammer ein altes Gewohnheitsrecht genommen worden war. Denn seit alten Zeiten darf die Bevölkerung von Kupferhammer in Klein-Wehden baden, ohne jemals um Erlaubnis fragen zu müssen. Erst kürzlich hat die Reichsbahn den See verpachtet und damit den Spielball heraufbeschworen.

15 930 Kilogramm Milch in 365 Tagen. Einen neuen Rekord in der Milchmenge im Rahmen des Deutschen Kinderleistungsbuches hat Loeben die niederrheinische Kuh „Eberle“ in Arefeld aufgestellt. In 365 Tagen erbrachte sie 15 930 Kilogramm Milch. Damit ist die leistungsfähigste Kuhleistung um 266 Kilogramm überboten worden. Im Verlaufe der letzten fünf Jahre erzeugte sie fast 60 000 Kilogramm Milch, also etwa das Hundertfache ihres Lebendgewichtes.

Schwerer Wollenbruch in Thüringen. In der vergangenen Nacht ging ein heftiges Unwetter über ganz Thüringen nieder. Der Schaden an den Grundstücken sowie der Verlust an weggeschwemmtem Vieh, landwirtschaftlichen Maschinen, Wagen und Hausgeräten, ist sehr beträchtlich. Der Bahndamm der Strecke Gera-Weimar ist zerstört. Ein Witterung entgleise.

Ein schweres Gewitter, von Wollenbrüchen begleitet, ging in der Nacht über Berlin nieder. Die Feuerwehr, bei der Ausnahmezustand herrschte, wurde etwa 500 mal alarmiert.

Eine Postkarte 17 Jahre unterwegs. Eine weite Reise muß eine Kriegspostkarte, ausgegeben in München am 4. Februar 1915, gemacht haben, die am 29. Juni 1932 dem Adressaten in Kaiserslautern mit 9 Pfennig Strafporto zugeflogen wurde. Die Postkarte war also 17 Jahre und 5 Monate unterwegs.

Gerichtssaal

Uebel belohnte Güte

Ein schwerer Vertrauensbruch fand durch das Urteil des Dresdner Schöffengericht seine Sühne. Der 42 Jahre alte Geschäftsführer Willy K a i s e r aus Dresden stand unter der Anklage der Untreue und Unterschlagung, die er zum Schaden der von ihm geleiteten Dresdner Orthopädischen Werkstätten G. m. b. H. begangen hatte. Der Angeklagte war voll gefähig. Er hatte während der Jahre 1926 bis 1928 bei der genannten Firma zunächst 30 000 RM unterschlagen und nach seinen Angaben vermettet. Als die Unterschlagungen entdeckt wurden, verschwand er unter Hinterlassung eines Briefes an den Inhaber der Firma, den verstorbenen Sanitätsrat Dr. Schanz, worin er erklärte, aus dem Leben scheiden zu wollen. Dr. Schanz ließ darauf durch den Bruder des Angeklagten diesem mitteilen, er sei bereit, ihm zu verzeihen und trotz seiner Verfehlungen ihn wiedereinzustellen. Der Angeklagte gelobte Besserung und Wiedergutmachung, und Dr. Schanz erklärte sich bereit, den jeweiligen Jahresgewinn des Unternehmens auf den vom Angeklagten veruntreuten Betrag gutzuschreiben, so daß dieser im ungeklärten Besitz seines bisherigen Monatsgehalts von 550 RM blieb und Gelegenheit erhielt, seine Verfehlungen wiedergutzumachen. Er löbte aber diese Güte sehr übel und begann schon nach Ablauf von nicht ganz zwei Jahren mit neuen Unterschlagungen, die innerhalb eines Jahres die Gesamtsumme von über 11 000 RM erreichten. Außerdem veruntreute er über 5000 RM Mietgelder, die er als Verwalter eines der Frau Dr. Schanz gehörigen Hauses eingenommen hatte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre neun Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust. In der Begründung wurde mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß als strafverschärfend der schnelle Mißbrauch der dem Angeklagten wiederfahrenen ungewöhnlichen Güte angesehen worden sei.

9 Monate Gefängnis für einen ungetreuen Bürgermeister.

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht hatte sich der 52-jährige Bürgermeister Ernst Max Taggeselle aus Diera (Amth. Weissen) wegen Untreue zu verantworten. Der Angeklagte wurde in seiner Gemeinde, in der er nach langjähriger Kapitulantenlaufbahn 1920 eine Bauernstelle erworben hatte, 1924 zum Bürgermeister gewählt. Nachdem er 1930 auf sechs Jahre wiedergewählt worden war, legte er im September v. J. sein Amt angeblich krankheitsbedingt nieder. Nach der Uebernahme der Ratsgeschäfte stellte sich dann heraus, daß sich die Gemeindefälle, deren Führung schon wiederholt zu ernstlichen Auseinandersetzungen mit der Aufsichtsbehörde Anlaß gegeben hatte, in einem außergewöhnlich unordentlichen Zustand befand. Bei der nun durchgeführten eingehenden Revision wurde festgestellt, daß der Angeklagte nach und nach durch nicht oder zum Teil verborgene Einnahmen, mehrfache Aufführung von Ausgabebelegen und andere Manöver nach und nach mindestens 7000 Reichsmark an sich gebracht hatte. Als sich bei einem Jahresabschluss ein Fehlbetrag ergab, besorgte er den „Ausgleich“, indem er einfach einen falschen Uebertrag machte. Zu seiner Verteidigung führte er an, daß er durch die Arbeit in seiner Wirtschaft an der ordnungsgemäßen Geschäftsführung gehindert worden sei, sowie daß er inzwischen den angerichteten Schaden wieder gutgemacht hatte. Das Gericht erkannte wegen Amtsunterdrückung unter Zustimmung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten und auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren. In der Begründung führte das Gericht u. a. aus, daß Taggeselle, der auf Grund seiner Vorbildung beim Militär die nötigen Kenntnisse unbedingt hätte mitbringen können, in der Verhandlung doch den Eindruck gemacht habe, daß er seinem Amt nicht gewachsen gewesen sei.

Der Bananenhändler und seine „gute Sache“.

Auf eine eigenartige Einnahmequelle verfiel der vorbestrafte Straßenhändler Arthur Schwigk. Er suchte in fünf hiesigen Bekannte, Freunde, die er schon längere Zeit nicht mehr gesehen hatte, auf, aber auch fremde Personen und überredete sie zu Renneiten. Er bekam seine „Tipp“ von einem Berliner Doktor. Er verhandelt es, diesen Personen, alten Rentnern und kleinen Arbeitern, die letzte Mark abzuladen. Insgesamt ließen ihm 800 RM. in die Hände. Die Gerechtigkeit sah ihr Geld niemals wieder. Als sie ihn um Rückzahlung der Gewinne ersuchten, sagte Schwigk, die Pferde hätten verloren, und die Bettelne seien ihm abhandeln gekommen. Bei einem 78-jährigen Rentner, dessen Frau gebunden war, erschien Schwigk und bot ihm seine „gute Sache“ zur Beilegung der Verdräussigkeiten an und ludte so dem alten Manne 120 RM. ab, obwohl Tochter und Schwiegerohn ihm abredeten. Schwigk stand wegen Betrugs vor dem Amtsgericht. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungsfrist von 30 Tagen wurde angerechnet.